



kal.komp.

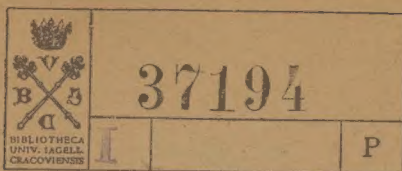
37194

Mag. St. Dr

P

Feol. 2065

IX. e. 30



*Lo: Lem*

*1-V. 35*

Don. P. de la Cruz: L. de la Cruz  
de S. S. Barbara

1-V. 38



Handwritten text in a cursive script, possibly a signature or a short note, located in the center of the page.

22. V. 1

Leicht und kräftiges Mittel  
die unruhige Gemüther  
zu stillen.

das ist:

Den neulich entstandenen  
**Eeder=Streit**

zwischen dem Herrn

**D. Valent. Ernestus**

**Poscher /**

Superintendenten in Dresden

Und Seinem Widersacher

gänglich auffzuheben.

Scenicè, lustig / und zugleich beweglich

In Teutscher / Lateinischer und Pohlnischer Sprache  
allen / sie seynd weß Glaubens sie wollen /

zur heylsamen Ergözligkeit

vorge stellt,

Per quendam Theologum Polonum.

Anno 1721.

Donus Proff el Graßigke a d. lito Bar  
Bara

Argumentum und Gelegenheit der  
 gegenwärtigen Comœdie , sambt  
 Des Authoris friedfsamen Pro-  
 testation.

37. 194. T I.

**N**achdem Ihre Hoheit die Sächsishe Chur-Prin-  
 zessin sich geseegnetes Leibes befunden / ist dem  
 Gebrauch nach / beschlossen worden Dero zu-  
 künftige glückliche Entbindung mit in das of-  
 fentliche Kirchen-Gebett einzuschließen / und deßfalls ein  
 gedrucktes Formular in allen Chur-Sächsischen Landen  
 an alle Prediger herumb zu schicken. Das Formular  
 entwarff H. D. Pipping / und es ward von dem geheimen  
 Staats-Consilio mit Zuziehung des Consistorii appro-  
 birt und zum Druck übergeben. Weil dann dasselbe die  
 gewöhnliche Redens-Art in sich hielte / daß dem Kindlein  
 die Heilige Tauffe wiederfahren möge / und in des Herrn  
 D. Löschers Hand gerathen / so streichet er das Wort Hei-  
 lig vor dem Wort Tauffe aus / und setzet davor das Bad /  
 also daß / da es vorher geheissen / die Heilige Tauffe / nun  
 davor stehen sollte / das Bad der Tauffe. Es wird auch das  
 also in allen Exemplarien corruptirte Formular in alle  
 Chur-Sächsishe Lande / an alle Superintendenten und  
 Prediger abgeschickt / und allenthalben also abgelesen : Biß  
 die Sache dem ganzen geheimen Staats-Rath kund wor-  
 den / und von Dresden aus Befehl ergangen / das ausge-  
 lassene Wort Heilig allenthalben dazu zusetzen. Indes-  
 sen der Herr Superintendent von seinem Amte der of-  
 fentlichen Predigen suspendirt worden / zumahl als er  
 darauff bestanden / daß er nicht unrecht gethan habe / und  
 mit gutem Gewissen die Tauffe der Papisten nicht Heilig  
 nennen könne. Bey welcher Trozigkeit haben sich noch  
 viel andere Unbescheidenheiten und Excessen verspüren  
 lassen. Ja so gar hat sich der gemelte D. Löscher unter-  
 standen



standen / ein Tractätlein / Theologischer Brieffwechsel von Benennung der Heil. Tauffe / genannt/ zu publiciren/ nemlich sieben Brieffe: worinnen er probiren und behaupten will / daß / absonderlich kein Lutherischer Theologus die Römisch-Catholische Tauffe/ Heilig nennen solte/oder könne.

2. Seine Principal. Haupt-Rationes Summa Summarum (wann man die unnütze / stolz- und hochtrabende Laster- Wort von der Sache unterscheiden soll) bestehen darinn: 1. Weil bey der Römisch-Catholischen Tauffe / nicht nur Wasser und Gottes Wort/ sondern auch andere Ceremonien und Menschen-Sakungen gefunden werden. 2. quasi per Retorsionem, die Römisch-Catholischen wollen unsere Tauffe nicht für gültig halten/ ergo, so können wir auch sagen/ daß ihre nicht Heilig seye. 3. Wann wir sagen/ daß die Römisch-Catholische Tauffe nicht heilig / so bekommt der Pöbstliche Clerus ein schönes Fündgen / unsere Gemein aber ein Abscheu und Greuel vor dem Catholischen Glauben.

3. Und das seynd die wichtigsten Ursachen / die den D. Löschers haben bewegen können/ solche Unruhe und Uneinigkeit auch unter seinen Brüdern/ mit Feder und Zung zuerwecken. Daß aber die gemeldte auffrührische Laster-Brieff seines eigenen Cerebell Concept und Mißgeburt seye / kan niemand zweiffeln der die ganze Sache genau betrachtet: und wird auch von seinem Widersacher handgreifflich demonstrirt,

4. Dieser hat neulich ein Tractätlein wider des D. Löschers Brieffwechsel ausgehen lassen: Christliches Bedencken / über das Tractätlein: Theologischer Brieffwechsel von Benennung der H. Tauffe / genannt &c. gedruckt zu Leipzig 1721. Nun/ ob schon dieser Author gesonnen/ den D. Löschers/ wie billich/ zu refutiren / nichts destoweniger / weil sein Rescriptum mit vielerley groben Stichworten wider die Römisch-



misch = Catholischen ausgefüttert / und scheint darzu als wäre es nicht mit guter Intention und Meynung geschrieben/ (welches sich bald wird sehen lassen) so hat er verdienet/ daß auch seine Persohn auff dem gegenwärtigen Theatro vorgestellt werde. Seinen Nahmen weiß ich zwar nicht/ muthmasse aber aus allen Umständen / daß er ein Glied seye der Leipziger Academie. Nun er sey/wer er woll/ ich heiße ihn in meiner Comædie einen Antisophisten, und laß ihn lauffen / welcher Nahmen solchen Sophisten bedeutet der sich einen andern Sophisten widersetzet.

5. Weil ich aber nicht Sinnes bin / die Gemüther zu verbittern / sondern vielmehr den günstigen Leser zu vergnügen/ und so gar auff solche Art/ auch die beyde unruhige Poltergeister zu stillen und zu vereinigen / so will ich, das ganze Werck in forma einer Comædie ausführen/ zumahl die Quæktion des D. Löschers / ob das Sacrament der Christlichen Catholischen Lauffe soll heilig genennet werden / so eytel/ unnützlich/ unbescheiden/ und unverständig / daß auch die verständige Herren Dissidenten selbst / einen Verdruß / Aergernuß und Greuel daran haben; seine angeführte Rationes aber so Idiotisch / daß sie keine ernstliche Refutation erfordern : wiewohl auch diese Eunstigkeit soll ernstlich genug verrichtet werden. Es wird mir auch niemand können für übel halten / daß ich mich unterstanden diese unruhige Gemüther/und zwar auff solche Art/ zu vereinigen : dann sie seynd nichts bessers werth / weil sie den wahren Richter und Schlichter in Glaubens-Strittigkeiten nicht annehmen wollen. Wie möchte sonst dieser Streit gänzlich aufgehoben werden? Beyde wollen Evangelisch seyn: beyde einer dem andern zuwider/ führen die Schrift an : beyde prætendiren die Gewissens-Freyheit. Man verbiethet ihnen zwar das Schreiben; nichts desto weniger so schmelen / plaudern / schnattern/quacken und murmeln sie doch mit dem Munde. Man schließt ihnen auch mit Gewalt den Mund zu : doch werden sie noch den Kopff schütteln / mit den Gedanken schwindlen/

len/ und mit den Augen blitzen/ mit den Zähnen knarren/  
mit den Händen drohen / mit den Füßen hinter sich aus-  
schlagen. Was soll man denn thun / damit es still ganz  
still werde?

## Die Comœdie gehet an/

und wird intonirt:

Zu einem solchen Kind / gehört ein solche Ruth/  
Zu einem solchen Kopff/ gehört ein solcher Hut.

### ANTI PROLOGUS.

6. **W**Als sich neulich zugetragen zwischen dem Herrn D.  
Löfcher/ und seinen Antisophisten, wird durch  
einen lächerlichen Kampff zweyer berauschten Gesellen (wie  
nicht längst in einem Polnischen Marcfflecken geschehen)  
adumbirt. Welche Gleichnuß doch nicht soll in sensu  
physico, sondern nur morali applicirt werden.

7. Es dummelt sich ein versoffener Biberius, aus  
dem Wirthshauß auff die offene Strassen: stern-blind  
voll / ob schon im hellen Tage. Der Sau-Wagen brüllt  
wie ein Ochs: die Augen triessen wie ein Eys-Zapfen im  
Februario: das Gesicht ist so roth/ daß ihm auch die Trö-  
schel nachfliegen/ als wachseten Vogel-Beer auff ihme: die  
Seele schwimbt fast im Leibe herum: der Verstand ist in  
dem liederlichen Bad schon ertrunken; Mit den Füßen  
trockelt er bald hinter sich / bald stolpert er vor sich / bald  
zur Rechten/ bald zur Linken. Das Gesicht ist so blöd /  
daß er die Heilige Kirche für ein schlechtes Bettler-Spital/  
den Tauff-Stein für ein gemeines Bad angesehen. Das  
Maul aber herentgen so frech / daß es auch die neben bey  
stehende Hohe Persohnen nicht respectiret: ja so gar aus  
der Schrift disputiren will; meynt aber das Wort Bi-  
blia werde von bibere derivirt. Eben recht / kommt  
ihm entgegen ein anderer dergleichen Gattung/ Bachus  
Bruder / welcher / weiß nicht was schimpfliches wieder ihn  
aus-

ausgespießen / bewegt das trübe Gewölck dergejalten / daß auch die Donner-Pfeile losgehen. Es kommt zum Duell, beyde einer dem andern fallen in die Haar: bald ziehen sie sich rechts umb/ bald links umb/ bald stürzen sie rückwärts/ bald verholen sie sich vorwärts &c.

8. Alle umstehende Leuthe verwundern sich; einige tragen ein Mitleyden/ andere werden zum Zorn gereizt; diese ermahnen/ jene drohen: aber alles vergebens. Endlich tritt herfür / ein verständiger und zugleich lustiger Mann/ diesem/ spricht er / ist leicht zu helfen / der Streit soll bald aufgehoben werden. Ergreiffi darauf beyde beym Schopff/ fängt an theils sie mit lachendem Mund zur Einigkeit zu ermahnen / theils mit gewaltiger Hand / beyde Köpff aneinander/ auff Bocks-Art/ zu püffen/ prellen und stürmen/ so lang / biß daß die unruhige Köpff genöthiget worden / dem ungeheuren Streit ein Ende zu machen. Und müssen alle gegenwärtige dieses lustige Stücklein / absonderlich zweyerley Ursachen halber loben / weil durch solchen Spasß die unruhige Gemüther zur Ruhe gebracht/ die Zuschauer aber/ zur Genüge erlujnet worden.

## PROLOGUS.


9. **E**kt / geneigter Leser und Zuschauer / glaube ich / hast du schon im Weinsap den Diogenem, den Kern in der Schalen/ die Sach selbst im Schatten/ das ist/ die wenig nichtere Thar und Wechsel Schrift des Herrn D. Löschers/ ersehen. Das ungestümme Duelliren zweyer ransch- und rauffenden Bachanten / war ein Entwurff des Mund-und Feder-Streits / so neulich zwischen dem Herrn D. Löschers und seinem Antisophisten entstanden / und durch ihre eigene beyderseits ausgegebene Tractätlein der Welt bekannt worden.

10. Unbeyneben kanst du auch aus dem Instig-fräßtigen Mittel zu vereinigen / ganz handgreifflich abnehmen / und als aus dem Daumen den Rißen / aus dem Holben den Herculeum, den Löwen aus der Klan erkennen/



kennen / alles was in folgender Comoedie das Unruhige zu stillen / soll vorgestellet werden ; Und zwar in Ernst/ jedoch lustig/ wollen wir die siebende Zahl in unserm Scenis und Vorstellungen genau observiren/ Ur- sach warumb/ weilen auch die sieben Wechsel-Brieff des Herrn D. Lösscher zu allem Gelegenheit gegeben. Sey fröhlich und gutter Ding/ werthester Spectator : und wann du wirst erfahren haben / daß solche unruhige Schwärme und Polter-Geister / welche des gewöhnlichen Exorcismi bey der Christlichen Tauffe spotten / können ebenfals mit Spotten überumpelt/ und zur Ruhe gebracht werden / so lobe alsdenn die friedfsamen Conccpten.

## Erste Vorstellung.

II.  S tritt auff dem Theatro mit Constantinopoli- tanischen Schritten einer herfür/ als führete er Berg und Thal im Rahmen D. Valent Ernst Lösscher / breitet den Mantel aus/ nicht wie im Evangelio zu lesen: Sie breiteten ihre Kleider auff den Weeg. Matth. 21. v. 8. sondern wie vor Zeiten der Mittelländische Schiffer Ja- son seine Seegel/ da er das guldene Vellus zu erwischen gesonnen war. Die Urnbe hat er beyderseits unterstützt/ als wolte er dem phantastischen Atlas helfen den Himmel tragen. Er hebt den Kopf in die Höhe wie des großen A- lexandri Reit-Pferd Bucephalus genannt. Beyde Ba- cken blähet er auf/ als wolte er den Staub von dem hohen Berg Olympo wegblasen. Er knarrt mit den Zähnen/ als wolte er dem Mars in sein eysenes Wammes ein Loch beißen. Er schaut den Himmel an/ als wolte er ihn mit lauter dickfinstern Wolcken bedecken. Das Gesicht ist so roth / wie der Feuer-spenende Berg Aetna in Sicilien. Er trutz mit den Federn / und kräht wie ein Vogelhan.

12. D schändlich und abscheuliches Spectacul! schrey- en alle gegenwärtige aus ; D. Lösscher ist berauscht ; D. Lösscher ist besoffen ; D. Lösscher ist ein Weinschlauch/ muth-

maffen alle. O mein Gott/ senffzen diese/ wer hat es gemeint! aus dem Bücherschluck ist ein Weinschluck worden. Siehe/ unser Patriarch / verwundern sich jene / ist so beschaffen als der Patriarch Noe / kurz nach dem Sünd-Fluß / da er den Neben-Safft geschmecket. Gen. c. 9. v. 21. Siehe unser Prophet / ärgern sich andre / kan nur auff solche Art weiffagen/ wie vor Zeiten Joseph aus dem Kelch / Gen. c. 44. v. 5. und zwar in ganz anderer Meynung. Unser Prediger kräht wie ein Gogelhan/ aber sein Krähen schrockt im geringsten nicht / sondern erzörnet nur den König der Thieren den Löwen: sein Krähen bewegt mehrers den Petrum zum Lachen / als zum Weinen. Siehe unser Löscher ist weit geschickter den Durst als die Feuerbrunst der Urnbe zu löschen.

13. Aber/ pardonire freundlicher Spectator, daß ich in etwas deiner Meynung nicht bepfalle. D. Löscher ist zwar voll / aber nicht so des Weins als der giftigen Enfferfucht; diese Dämpff rühren her nicht aus dem Magen/ sondern aus dem Herzen: sein Cerebell ist voller Mücken und Grillen. Das Blähen und Schwellen/ bedeutet seine hochtrabende Gedanken zu suchen und erfinden was bey dem gemeinen Mann plausibel ist. Sein Gesicht brennt vor Zorn und Rachgierigkeit/ weiln andere seiner Meynung nicht bepfallen wollen.

14. Und also in seinem Gemüth beschaffen / erareißt D. Löscher die Feder / streicht im Formular die Wort / Heilige Tauffe aus/ und setzet davor das Bad der Tauffe.

15. Dieses kommt zu Ohren seinem Antisophisten: welcher alsbald sich herzu dummelt/ mit grosser Furie, als wolt er wüthen und toben: Was hast du gethan (schreit er auff) bethörter Doctor! dasjenige was bishero alle Verständige gut heiffen/ und sich gefallen lassen/ wilt du schmecken/ verachten und verwerffen? Wie / unterschiest du dich für ein Haupt der Sächsischen Kirchen/ für eine Vorman-

er des Luterthums/ für einen Schiedsmann der Strittigkeiten / über alle andere Pastores aufzulehnen? Wie bist du in der Gewissens-Freyheit soweit kommen / daß du unter dem Schein des Enffers nur lauter eitelte Ehr/beyn Volck suchest / damit man dich für einen solchen unerschrockenen Feder-Hannß unter tausenden halten möge / der sich dem Pabstthum und seiner hohen Obrigkeit / trugig genug kan widersetzen : Warumb verleumbdest du? warumb verunehrest du bey dem Volck deine Mit-Gesellen / die nach deiner Fiedel nicht tanzen wollen / als Heuchler und Gleisner? du! du! du! Und wosern die Worte können der Faust verglichen werden / so geht das Reden an. Einer fällt dem andern in die Haar. O wehe! haba! ey! let herzu / siehet bey / rettet / gute Freunde! Ein paar Gogelhanen duelliren miteinander / Schopf Kamm und Federn müssen crudelisch herhalten.

Und hie wird ein Hanen-Geschrey gehört:

*Sic sic cristati rupere silentia galli.*

16. Ich auch als ein Spectator und zugleich Mittler enlehinzu / und rede erslich den D. Löfcher als Principal-Urheber dieses Feder-Gezäncks also an : Herr Doctor, ich könnte dich und deinen trozigen Handel / mit so subtilen und spitzigen Argumenten zu Boden schlagen / als der Nagel war / den die Jabel den Sifaræ ins Haupt geschlagen / Judic. c. 4. v. 21. Ich wolte dich mit so wichtigen Rationibus überladen / die dir schwerer fallen möchten / als der Mühlstein dem Abimelech, Judic. c. 9. v. 53. aber solches Capitel ist der Mühe nicht werth

17. Dañenhero so greiffe ich dich bey dem Schopf an / schier auß die Weise wie der Engel den H. bacve, da er ihn nacher Babel geföhrt / Dan. c. 14. v. 35. Du sollst mir auf Vocks-Art Sturm laufen / und so viel Puff übertragen / wie viel Brieff du neulich ans Licht gegeben; Und zwar bey einem jeden Puff soll dir eine heylsame Lehr ein-



geklöpft werden. Dein Kopff aber / Herr Antisophist, wird an statt der Mauer seyn / leude auch du nur geduldig / denn du hast verdient. Schäme dich nicht eine Mauer zu seyn / sutenahlen auch D. Löscher selbst eine Vormauer des Lutherthums hat abgeben wollen: wie du bekennest am 26. Blat. Send auch nicht der Meynung / als wenn solcher spaisischer Bocks-Sturm eurem Stand gänzlich zuwieder wäre / denn man findet was gleiches auch in der Bibel / Dan. 8. v.6. Und (der Bock) tratt zum Widder / der zwen Hörner hat / den lieff er mit grimmiger Macht an.

Ein Gesang wird untermischt:

Zu einem solchen Thurm / gehören solche  
Glocken /

Zu einer solchen Suppen / gehören solche  
Brocken /

Ja vor ein solches Bier gehören solche  
Groschen /

Und vor ein solches Maul / gehören solche  
Goschen.

18. Doctor, Die That / nemlich da du das Wort Heilig aus dem Formular ausgestrichen / und solchen groben Frevel noch darzu fast trutzig maintainiren wollen / giebt erstlich zu versichen / Deine unmenschliche Grobheit / und unchristliche Vermessenheit. Du hast einen solchen Barbarismus gegen Ihro Königl. Majestät / deinem und meinem allernädigsten Herrn / und alle Catholische hohe Versohnen begangen / der vor einem jeden Gericht / wo die Gerechtigkeit vorsiehet / könnte wie ein Crimen læsæ Majestatis exemplarisch gestrafft werden. Gieb den Kopff her / da hast du Den ersten Puff.

19. Zum

19. Zum andern hast du gezeigt/ daß dein En-  
fer ganz unvernünftig / indem du auch mit schwe-  
rester Beleidigung der hohen Gewalt/ der du ein geringer  
Unterthan/ dich unterstanden/ die Heiligkeit der Heiligen  
Römisch- Catholischen Tauffe abzuspochen / welches sich  
noch nie ein Verständiger unter euch Dissidenten unter-  
nommen. Geschwind den Kopff her / da hast du den  
zweyten Puff.

20. Zum dritten hast du öffentlich erklärt / daß du  
ein überaus trozig / stolz und aufgeblasenes  
Mänchen seyst: und hierdurch gesucht / 1. bey den  
benachbarten Dissidenten den Rahmen zu gewinnen / ei-  
nes Erfinders und Stiffters neuer Glaubens- Strittig-  
keiten / Spaltungen und Zertrennungen. 2. Bey den ge-  
meinen Mann/ den Rahmen einer Vormauer des Luter-  
thums/ wider die Catholische Kirche: aber die so stark  
und sauber / als das Schwalben-Nest vor des alten Lobi-  
Haus Thür gewesen/ Tob. 2. v. 11. 3. Bey deines glei-  
chen den Rahmen eines vortrefflichen Doctors. Mit  
einem Wort / du wilt ganz wunderlich nur allzeit oben  
schwimmen/ wie jenes Eisen bey dem Propheten Eliseo.  
4 Reg. c. 6. v. 6.

21. Deine That erweist hell und klar / daß du mit den  
andern Prædicanten deiner Nation , so umzugehen ge-  
sinnet / wie vor Zeiten der Caiphas mit den Phariseern  
und Schriftgelehrten / da er sie wider unsern Herrn JE-  
sum versammlet/ sprechend: Ihr wißet nichts/ Joan.  
11. v. 49 Als vult er sagen: ich find so viel Verstands  
und Wissenschaft in euren Köpfen / wie viel Semmel des  
Königs Pharaonis Mund-Becker im oberen Korb/ Gen.  
c. 40. v. 17. ihr wißet nichts: von einem jeden aus  
euch könnte mit Wahrheit verificirt werden/ was von dem  
Götzen Dagon: Der Truncus war allein geblieben/  
1 Reg. c. 5. v. 2. Ihr seyd recht ähnlich dem Kalb Moys-  
sis /

fiß/ vitulus conflatilis, Exod. 32. v. 4. ganz hol und leer/ ohne Hirn und Herz. Ihr wißet nichts. Deswegen unterwerfft euren Verstand meinem: unterschreibt/ fallet meiner Rechnung bey: sonst werde ich euch alle als Heuchler und Fuchschwänzer/ als Idioten und Gleisner/ vor dem Volk herum tragen. Dentselblicher Hochmuth! den Kopff her; Der dritte Puff.

22. Zum Vierdten/ hast du deine ungeschickliche Einfältigkeit offenbahret/ indem du ganz trozig solche Haupt-Fundamenta deiner Lehr anführest/ sie zu unterstützen/ welche von einem jedweden der die Wissenschaft nur etwas obenhin berührt/ mögen gleich alsobald für Stroähren erkennet werden/ wie wir es unten erfahren werden.

23. Herr Doctor, du meinst/ als hättest du in den verborgenen Winkel/ im Haus der Weisheit/ tieffer eingeguckt, und aus dem Baß Diogenis mehr geschluckt/ denn andere: aber/ wahrlich/ aus deinen Schriften kan man schließen/ daß du zwar mit einer langen Scheide umgürtet/ der Degen aber ist viel zu kurz. Herr Doctor, du faust zwar viel plaudern/ wie jene Eselin, auff welcher der Wahrsager Baalam saß/ Num. c. 22. v. 28. 29. aber du faust auch/ gleich wie sie/ bald stolpern. Du rühmst dich eines goldnen Hauptes/ aber dem solcher Hut dienet/ mit welchem Rachel die goldenen Bögen ihres Vatters Labans bedeckt. Gen. 31. v. 34. vierdter Puff.

24. Zum Fünfften/ siehe D. Löcher/ ob der Mahmen mit der That übereinstimme: du bist ein solcher Löcher/ der geschickter die Heiligkeit und zugleich die Christliche Liebe/ als die Gottlosigkeit auszulöschen. Herr D. Löcher/ du hast es erwiesen/ daß du eine aus den erlöschten Ampeln der thörichten Jungfrauen im Evangelio. Matth. c. 25. v. 8. dann bey dir mangelt's an Del der Weisheit/ des Friedens/ und der Christlichen Liebe. Den  
Kopff



Kopff her / du hast es nicht besser verdient : fünffter Puff.

25. Zum Sechsten / hast du mit dieser deiner That die gemeine Ruhe turbirt / und nicht ein geringes Feuer der Uneinigkeit angezündet. Wird Herr D. Löcher solches zu löschen tant segn Dux caper ipse gregis, stürme mit deinem harten Kopff auff die Mauer. Sechster Puff.

26. Dem Doctor wird die Zeit und das viele Stürmen zu lang. Er drehet den Kopff gegen mich zuruck / wie Baalams Eselin / da sie vom Meuther so oft geschlagen wurde, Num. 22. v. 28. Er sperrt das Maul wider mich auff / wie der grosse Stockfisch / der den jungen Tobiam fressen wolte. Tob. 6. v. 2. Er dummelt sich auff allen Seiten / sucht meiner loß zu werden. Aber Herr Doctor, hab Geduld / erwarte doch den siebenden Puff / damit wir die Zahl deiner Treiess nicht vergessen.

27. D. Löcher / da er in der Römisch = Catholischen Tauffe Mackel suchet / ist fast beschaffen gewesen / als jener Stern-Sucker / der nächtlicher Werke verzuckt in seinen Speculationibus, die Gassen auff- und abspazierte / also bey sich selbst discurirend : Eiche! da mercke ich im vollen Mond einen schändlichen Flecken : der Löw / wie ich sehe / henckt an dem rechten Fuß : der Wagen hat das Rad verlohren / ja auch die Deyrel zerbrochen : und da nun dieser Phantasticus in seinen Gedancken also fortziengte : ungefehr stolpert er / und fällt in eine tieffe Vorlacken hinein / daß die Brüche über seiner zusammen geschlagen. Kaum da er den Kopff aus dem wüsten Eau-Bad in der Höhe gehabt / erblickt er einen neben ihm stehenden Mann / der sich fast bucklich gelacht / und seiner Vermessenheit gespottet / sprechend : O Narr ! was wilt du dich viel in die obige Dinge vergaffen / siehest du doch nicht was vor deiner ; Altiora te ac quaeris, Eccl. c. 3. v. 22.

Die

Die Dinge so dir zu schwarz (oder hoch seynd)  
Denen frage nicht nach.

28. Herr Doctor hasis gemerckt / in ein solches Bad  
bist du gefallen / da du die Geheimnißn der Catholischen  
Wahrheit / needig und lästerlich taxiren / ja auch so gar  
der Heiligen Tauff einen Mackel anhängen wollen. So  
lauffe dann den letzten Bockß-Sturm : Das ist der sie-  
bende Puff.

29. Der Antisophist wird rasend / daß er muß die  
Mauer vertreten / und folgendß genöthiget wird / aller Puff  
theilhaftig zu werden. Aber umb Verzeyhung Herr D.  
ohne Ursach leydest du dieses nicht.

Hie wird intonirt:

Der mit dem Lustigen lacht / und mit dem  
Stolzen veracht /

Der mit dem Lügner schneit / und mit dem  
Zornigen reich /

Der mit dem Bockß Sturm laufft /

Der muß Puff nehmen auff.

Der Vers sey wie er woll / so schickt er sich doch für den  
Herrn.

30. Du hast zwar recht daran gethan / daß du dich mit  
deinem neulich in Druck gegebenen Tractätlein / dem gro-  
ben Fehler des Herrn Löschers widersezt. Nichtß desto  
weniger so mercke ich doch und bedencke zum Ersten /  
daß dieses nicht aus gutem Eyffer / die Wahrheit und Christ-  
liche Liebe zu befördern / geschehen / sondern aus Neyd  
und Mißgunst / wie D. Löscher wegen seiner Reckheit  
plausibile Gedancken bey dem gemeinen Pöbel erwischt :  
Aus Rachgierigkeit / weil er andere Prädicanten  
Heuchler und Schmeichler nennet : Aus Hochmuth  
und Ehrsucht / damit niemand meynen möchte / D. Lö-  
scher

scher übertreffe auch alle Prediger in der Wichtigkeit: aus Furcht und Betrug / dann weil du besorgtest / es möchte das zweyschneidige Schwerdt des göttlichen Worts / durch einen weit kräfttlihen Römisch-Catholischen Arm / das ist / mit einer Catholisch-Theologischen Feder / und unwiederleglichen Argumenten (ihrem Gebrauch nach) viel schärffer geführt werden. Nun solchem Streich zeitig mit deinen Mitgliedern zu entgehen / dauchte dich / rathsamer zu seyn / eine Refutation, dem Schein nach / wider den D. Löscher zu verfertigen / und auf solche Weise den Catholischen Eosser zu temperiren / wie du selbst gestest in der Vorrede zum Leser / pag. 23. item, pag. 22. 27. und 28. Aber deine Intention ist zu Wasser worden.

31. Ich mercke und bedencke Zwentens / daß du die That D. Löschers zum wenigsten interpretativ gut heiffest / und nur wegen seiner in Druck gegebener Wechsel-Brieff jörnest: dieses ist abzunehmen / aus deiner Antwort auff die Haupt-Frage im 18 Blat: Ob der Superintendent in Dresden / Herr D. V. E. Löscher recht daran gethan / daß er das Gebetts-Formular geändert / und darinnen für die Heilige Tauffe / das Bad der Tauffe gesetzt? wankelst du / und willst mit der Antwort nicht herans / sprechend: Hierüber will ich den Ausspruch denen / welchen es eigentlich zukommt / überlassen. Weiter: und ob zwar bey dem Facto des Superintendenten / gewissen Umständen nach / noch unterschiedliches zu erinnern wäre / so will ich doch davon mit Fleiß abstrahiren &c. Dann ich suche sein Leyden nicht zu vermehren &c.

32. Item auff dem 17. Blat ( allwo du antwortest auff den funffzehenden Einwurff ) Es ist die Frage nicht /  
ob



ob einer bey und für sich selbst darinnen habe so und so verfahren dürfen / (wiewohl man auch davon schuldig ist Rechenschaft zu geben) sondern ob jemand dabey dem Gewissen aller andern Ziel und Maas setzen könne. und 2. Wer diese Gewissens-Freyheit prätendirt/die Taufe nicht Heilig zu nennen dürfen / der muß sie auch noch vielmehr/ vielen andern lassen / welche sie Heilig nennen / und also dieselbe nicht einer gefährlichen Heuchelei mit den Papisten beschuldigen.

33. Aber kurzweil genug: weicht schon von einander. Sie weichen ganz langsam/und schauen den Mitter an wie ein Kuh das Thor/ ehe sie in die Stadt hinein geht. Habt ihr noch was zu sagen? D. Böcher schnauzet mit großem Getöse die Nasen/als wolte er mit der Nase reden. Der Antiochener streicht mit der Hand den Barth/ als wolte er mit diesem Lehrenwisch sein Gewissen emundiren. Aber haltet lieber das Maul/ schweigt still/ ihr werdet noch Zeit genug haben zu plappern.

Werft die Schau-Bühne zu.

## Zweyte Vorstellung.

34. **D**Octor Ernst sitzt bey'm Tisch ganz melancholisch, in tausend Gedanken/ legt den Finger auf die Stirn: was zeigt uns dieser Index? er zeigt / daß in D. Böchers Kopf so viel Mücken und Grillen wären / wie zu Pharaonis Zeiten in Aegypten / Exodi 8. v. 21. 24. Lauter Pappier / lauter Bücher / lauter Schriften liegen um ihn her: fast auff solche Art / wie die Frau Doctorin pflegt mitten unter den besudelten Hemd- und Tischern zu stehen / wann sie solche zur Wäsche verordnet. Der Doctor schlägt auf/ blättert durch die größten Folianten/

anten/ registrirt/ sucht: was sucht er? Er sucht Argumenten und Rationes seine That zu verantworten / seinen Fehler zu unterstützen. Er sucht sie mit grösserer Nähe / als vor Zeiten der Saul seines Vatters Esel / 1 Reg. c. 9. v. 3. & 4. Er sucht sorgfältiger / als der Laban seine Götter/ Gen. 31. v. 33. Der Doctor ist beschäftigt/ wie die Maus in Sechs- Wochen.

Und hie wird eine Stimm aus der Wolcken gehört: Sie haben Arbeit empfangen / und Bosheit geböhren. Isa. 59. v. 4.

Gesang: Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus.

Wer die Berge erst thut sehen /  
Meynt die Welt solt schwanger gehen /  
Die Geburt/ wie ich vermeyn /  
Wird ein kleines Mäuslein seyn.

35. Mit einem Wort / D. Löcher schreibt 7. Brieffe in Druck/ worinnen er seine That zu defendiren / andere aber zu persvadiren gesinnet / die Tauffe der Römisch-Catholischen sey nicht Heilig zu nennen / vormirt sie aber dem Ansehen nach / als wären sie zwischen zweyen Prædicanten gewechselt.

Jetzt donnert es aus einem löchrigen Felsen:

Schreib Schreiber Schreib / Der Teuffel wird  
dirs Lohn geben.

36. Dieses erfahret der Antisophist, gibt darwider ein Tractätlein aus / Christliches Bedencken genannt/ und eylet auff den Schau-Platz herzu/ ganz wüthig und unsinnig. Der Duell geht wiederum an: wie Fledermäuse fallen sie abermahl einer dem andern in die Haar. Wann ihr so thut / so will ich auch also thun wie zuvor / und mich noch einmahl des vorigen Mittels zur  
Einig-

Einigkeit gebrauchen. Ihr Herren Doctores, Capri-  
Platones, gebt den Schopff her / noch einmahl soit ihr  
den Bocks-Sturm repræsentiren.

37. D. Löfcher hat des vorigen Spasses noch nicht ver-  
gessen / schüttelt den Kopf / als wolte er zu verstehen geben/  
er wäre der Comædie schon überdrüssig. Aber verge-  
bens / du solt meiner Hand nicht entweichen / biß daß die  
Comædie wird aus seyn. Er schaut mich an wie ein an-  
gehauchter Spiegel: Er zerrisse mich mit Zähnen / wann  
dieselben nicht zu schwach wären: Er würde mich mit der  
Faust schlagen / hatte er solche Kräfte wie der Löw / so je-  
nen Propheten auff dem Weeg erschlagen / 3. Reg. 14. v.  
24. Aber umbsonst Herr Doctor:

Gesang: Vana est finè viribus ira.

Ohne Krafft ein grosser Zorn /

Ist ein Sach so gar verlohren.

Vergebens: es kan nicht anders seyn / es soll nicht anders  
seyn / es wird nicht anders seyn; auff solche weisse wollen/  
sollen und müssen wir euch beyde vereinigen / die Zuschau-  
er aber zum Einigen contentiren.

38. Der Doctor weigert sich noch / wieviel ihm nur  
menschlich und möglich. Er zappelt / wie jener Fisch vor  
des Tobia Füssen / Tob. 6. v. 4. Er zittert als wolt er  
auff der grossen Orgel zu Dresden den Tremuland spielen:  
Es schwindelt ihm der Kopff / als wann er solte dem Thurm  
in der grossen Kirchen zu Leipzig den Knopff aufsetzen: Er  
thut immer husten / als steckte ihm ein Jäger-Horn im  
Halß. Bald macht er ein krummes Maul / wie ein latei-  
nisch S. vielleicht wolt er schon lieber sagen Sanctus,  
Die heilige Tauffe. Bald spitzt er die Leffzen / als  
wolte er Federn temperiren / vielleicht etwas außs neue  
zu schreiben: Bald sperrt er das Maul auff / als wolte er  
Hebräisch reden / vielleicht so wie in seinem ersten Brieff  
Griechisch / allwo dieses aufgeblasene Männel Baptisma  
ein

ein und das anderemahl mit Griechischen Buchstaben drucken lassen / ( ob es schon eben so gut mit Lateinisch- oder Teutschen hätte geschehen können ) daß er zum wenigsten zeige er habe ein Griechisch Lexicon zu Hause.

39. Aber es ist Zeit / der Vock-Sturm geht an. Erstlich der Titul deiner Brieff / Herr Doctor, ist so: Theologischer Brieff-Wechsel von Benennung der Heiligen Tauffe. Wann du de voce disputas, und dein ganzer Streit in der Benennung bestehet / so hattest du ja süglicher deine Radderey tituliren können: Grammaticalischer Brieff-Wechsel: Ich kan mich deiner Eitelkeit nicht sattfam verwundern: das ganze Werk / kurz und rund / bestehet fast in lauter leeren Worten / und etlichen fahlföpffischen Rationibus, die ein jeder vernünftiger Mensch / der auch die Theologie nie geschmeckt / gleich solviren / und überhauften werffen kan / ( wie ich hernach ausführlich beweisen werde / ) und du titulirst diese Schrifften theologisch / auff daß dich zum wenigsten die Einfältigen wie einen Theologum respectiren mögen? Doctor, wann alles was von den Heiligen Sacramenten geschwätzt wird / soll theologischer Discurs genennet werden / so müßten die gemeinen Soldaten so oft aus der Theologie disputiren / wie oft sie fluchen / Poß tausend Sacrament.

Doctor, Nicht alles was lange Messer trägt ist ein Koch:

Nicht alles was grün daher gehet ist ein Jäger:

Nicht alles was pfeift ist ein Nachtigall.

Also auch / nicht alles was den Titul Theologisch fñhrt / ist ein Theologus und wahrer Doctor. Sieh den Kopf her / da hast du den ersten Stoß.

40. Zwentens: Wann bey euch solche Lappereyen für theologische Concepten gehalten werden / so gibt man der ganzen Welt Ursach / deine / ( Herr Doctor ) und deiner Mit-Gesellen ganze Theologie zu verlassen.

B 2

41. Und

Domus Profructuosa  
ad Leta. Babaraw



41. Und hie erscheint auff einer Seiten der Democritus, auff der anderen der Heraclitus: jener führt in der Hand eine Schalmey; dieſer eine Harffen: jener lacht / daß ihm der Bauch plagen möchte; dieſer weynet / daß ihm die Augen übergehen. Was lacht jener? was weynet dieſer? jener lacht daß D Löſcher ſein einfältiges Schriftgen Theologiſch / und folgendſ ſich ſelbſt einen Theologum ticolirt; jener beweint / daß unter den weltlichen wackern/erfahrenen/ gelehrten Leuten ſolche gefunden werden/ die ihr Gewiſſen / ihrer Seelen Heyl / einem ſolchen Doctor und Seelforger vertrauen. Zweyter Stoß.

42. Drittens: bringſt du in dem erſten Brieff eine ſolche Frage auff die Bahn: Ob man ſich wohl ein Gewiſſen zu machen habe / die Tauffe derer Römisch-Catholiſchen Heilig zu nennen? Du zweyffelt / darvon nie kein verſtändiger Chriſt gezweiffelt. Doctor, wer dich nicht kennt / der ſolte meynen / du wärest gebürtig auß der Inſul Nova Zembla genannt / in Grönland außgezogen / und hättest deine Studia in Lappland abſolviret / allwo eine Chriſtliche Tauffe wenig bekannt. Dritter Stoß.

43. Viertens: Doctor, laß dieſe Queſtion ſeyn/ ſie iſt dir zu hoch: ich aber will dir was leichters aufgeben/ du wirſt mir antworten: Herr Doctor, warumb hängt der Eſel die Ohren / wann dieſer vierfüßige Sternucker vermerckt/ daß bald ein Regenwetter wird einfallen? Antworte Doctor, was Urfach ſey / daß die Flöh ſehr ungeſtüm beißen/ wann es regnet? Antwort Doctor, ob es wahr ſey / und was Urfach daß ein Kind nicht geſchickt wird / wann man demſelben etwas von einer Eſels-Haut in die Wiegen legt? Antwort Doctor, warumb macht die Sonne den Roth hart/ entgegen aber einen Pechſchrolen weich? Warum laxirt ein Holder / wenn man ihn herab ſchälet/ und geſotten eingenommen wird/ auffwärts  
aber

aber geschälet/ bewegt zum Brechen? responde. Der Doctor sitzt im Sambuco und verwundert sich. Nun siehe Doctor, fällt dir schwer / solche lächerige Fragen rechtschaffen zu beantworten/ warumh unterstehst du dich von den hohen Göttlichen Geheimnissen und Heiligen Sacramenten / freventlich zu plaudern. Vierdter Stoß.

44. Fünfftens: Im ersten Brieff gibst du einen Grammaticum ab / und theilest / wie die Heiligkeit also auch das Wort Sanctus in dreyerley Classen: 1. in Sanctitatem Physicam, also / daß bey dir Heilig eben so viel/ als durch etwas umgeben/ verwahret/ und setzt hinc: Am allerdeutlichsten erhellet dieses aus dem Exempel des Berges Sinai / welcher mit einem besondern Gehäge umgeben war / Daß sich niemand hinzu nahen kunte / und also wohl mag physicè Heilig genennet werden. Fürwahr Doctor, der Herr hätte die Hohe Schulen/ wo die Ruthen im Rühlwasser blühen/etwas länger frequentiren sollen. Besteht diese Auslegung / so ist die Frau Doctorin so oft Heilig / so oft er sie umbsängt / weil bey dem Herrn umgeben Heilig ist. Aber ich frage / warumh wird denn die Erde auff welcher Moyles giend / Heilig genennt/ Exod. c. 3. v. 6. Ob schon dieselbe nicht umgeben/ noch verwahret war. Fünffter Stoß.

45. Sechstens: zweytheilest du die Heiligkeit in Sanctitatem Politicam, sprechend: ( mit Fleiß in Lateinischer Sprach ) in welchem Verstande auch die Magistratus, Mauren / Stadtknecht / und Schergen Heilig heißen: und was ist gebräuchlicher / als daß wir auch im Teutschen auff solche Art das Römische Reich / die Majestät un-

serer Hohen Landes = Obrigkeit Heilig nennen. O Böswicht! O unvorsichtiger Doctor! was hast du geschrieben? sollen dann diese alle zu einerley Gattung der Heiligkeit gehören? was für Comparationes machst du? wem vergleichst du den Gesalbten des Herrn? Sprünge o hartneckiges Thier mit den Kopf auf die Vormauer / und empfang den sechsten Stoß.

46 Siebendens: 3. in Sanctitatem Theologicam, nemlich vor eine von Gott offenbahrte Heiligkeit. Nun / wann dem also / warum soll dann der Berg Sinai in solcher Bedeutung nicht Heilig zu nennen seyn? zumahl denselben die H. Schrift Heilig nennet. Aber Doctor, achte schon aus deiner hohen Classe heraus / und sage uns / was schlußest du dann aus der langwierigen Grammaticalischen Division? (vielleicht bist du Sinnes die Heilig Christlich-Catholische Tauffe zur ersten oder anderen Signification der Heiligkeit zu revociren) aber der Doctor steht in vestibulo, ad Iavvam linguae latinae, bey der Thür und Eingang zur Lateinischen Sprache: Er schaut bald hinem / bald hernimb / er greißt bald rechts / bald links / er tappt bald oben / bald unten / kan die Thür nicht finden / weiß nicht wo aus oder ein / gehet mit der langen Nase davon / fast auff die Art / wie vorzeiten jene saubere Sodomische Gefellen / welche die Hauptthür bey'm Loth gesucht / Gen. c. 19. v. 11.

47. Auch du H. Antisophist, tritt etwas näher herzu: du hast auch was sauberes verdient mit deinem schönen Wiederlegungs-Tractätel. Du krümpest zwar das Maul / wie die Kinder der Propheten / da sie geschrien: Der Tod ist im Haafen. 4. Reg. c. 4. v. 40. Aber es kan nicht helfen: was neulich in deinem Topf gekocht / daß magst du jetzt schmecken und verdauen. Dann / gleichwie jene Kinder gar unvorsichtig / gute und böse / süße und bittere Kräuter / zugleich ohne Unterscheid aufgeklaut; also hast

hast du auch in deinem/ gegen D. Löschers gedrucktem Wie-  
derspiel/ die Wahrheit mit Betrug und Falschheit ver-  
mischt/ deswegen koste deinen Wischmasch/ thu das Maul  
bald auf/bald zu/machs bald krumm/bald gerad/bald breit/  
bald eng/ und schreie der Tod ist im Haafen!

Hie wird intonirt:

**Wie der Vogel/ also das Ey/  
Wie der Koch/ also der Bren.**

48. In der Vorrede zum Leser schmeleest du erstlich/  
sprechend: Ich erkenne und bekenne / daß die  
Römisch-Catholische Kirche/ so / wie sie inson-  
derheit im Concilio Tridentino ihre Lehre de-  
clariret hat/ in vielen sehr wichtigen und der  
Seelen gar schädlichen Lehr-Puncten irre.  
Lüge / daß dir das Maul zerbörste. So möchte ich dich  
jezt zusen und zerreißen / wie Samson die neue Strick /  
im Buch der Richter c. 15. v. 14. wann ich der Zuschauer  
Lußbarkeit mit einem sehr traurigen Spectacul betrüben  
wolte. In Schmach-Etich-und-Schimpf-und-Schmah-  
Worten bist du so erfahren / wie vorzeiten die gottlose /  
trenlose und ehrlose Juden / welche auch viel in genere  
wider unsern Herrn Jesu angeführt/ da sie es aber in par-  
ticulari probiren solten/ sagt die Schrift: Ihre Zeug-  
nuß war unsüßlich und unbequem / Marc. c. 14.

v. 57.

49. Doctor, du giebst zu verstehen / als wärest du von  
Geschlecht der Jüdischen Kundschaffter / so Moyses das  
Gelobte Land zu untersuchen ausgesandt. Diese lieber-  
liche Erz-Vögel haben sich vielleicht/ an statt des Nach-  
forschens/ bey einer solchen saubern Madame (als die  
Rahab gewesen / Josue c. 6 v. 17.) unterdessen aufge-  
halten: und kamen zurück/ siengen an das Volk ganz  
falsch und betrügerisch von dem Gelobten/ mit Hönig-



und Milch-flüssenden Land zu berichten. Das Land frist seine Einwohner ( sprachen sie/ Num. 13. v. 33. ) wir sahen Kysen / v. 24. Nachdem aber das Volk / diesem ungeacht / sich ins gelobte Land begeben / hat es der Kundschafter Lügen handgreifflich erkennt.

50. Mit eben solchen Lügen pflegst du deines gleichen / die Römisch-Catholische Kirche zu beschwätzen / die Herzen der Menschen von diesem Hönig- und Milch-flüssenden Land / auf solche Art abzuschrecken. Welche aber nach eurem Schmähen wenig fragen? und die Catholische Lehr und Gebräuche genauer beobachten / sich darben wie Christi Schaaff zu dem wahren Hirten wenden / die erfahren darnach augenscheinlich / wie falsch sie vorzeiten von euch berichtet / und bethört gewesen.

51. Aber ich mercke darben H. Antisophist, daß du in deiner Einbildung gleich einem berauschten / stern-blind vollen Sauff-Bruder / der da meynt / das Haus gehe umh ihn in die Runde herum; eben so meynest du / daß die Römische Kirche sich nur dummelt: Aber die Kirche steht fest / und die Pforten der Hölten werden sie nicht bewegen / Matth. 8. v. 18. nur dein Cerebell dummelt sich immer weg. Fürwahr / Antisophist, bey euch werden ganz andere Ceremonien gefunden / als bey uns: bey uns pflegt man nach dem ihralten gottsfürchtigen Gebrauch umb die Kirche Processions-weiße herum zu gehen: aber bey euch und umb euch her / geht die Kirche rund herum.

52. Zum andern schwägst du viel Fiederliches in deiner Vorrede heraus / von der Herrschaft des Römischen Cleri, vermöge derer ( sprichst du ) man sich über Weltliche Obrigkeit erhebet / oder sich noch derselben Jurisdiction entziehet / &c. Aber audi Herr Claudi, was ich dir in die Ohren lege: 1. Die Fürsten und grosse Herren wissen sich selbst gar wohl zu maintainiren: sie bedürffen nicht eines solchen Schul-

Fuchses

Zuchses daß er sich ihrer annehme. Ne Sutor ultra crepidam. 2. Warumb kommt dir die Authorität der Catholischen Geistlichkeit so spanisch vor: was Gewalt haben nicht die Geistlichen im Alten Testament gehabt? wie zu lesen e. gr. von dem Aaron, Samuel, Elia, Elishæo, &c. warumb solten sie dann in der neuen und wahren Kirchen nur zum gemeinen Pöbel referirt werden? 3. Oder ist dir nicht bekannt/ daß der Römisch-Catholische Clerus so viel Hoch-Adeliche / aus Kaiser- und Königlichem Geblüt/ Personen in sich begreiffe? wären diese nur weltlich / so müstest du sie ja unterthanigst verehren: weil sie aber auch zugleich mit der geistlichen Würde gezieret/ darumb schmähest du; darumb verachtest du? darumb lästerst du solche hohe Personen? Doctor, wie ich spüre/ du hast wahrlich nicht gewandert/ und daß ist die Ursach/ daß du meinst/ als wann man an allen Orthen nur aus dem Geschlecht Levi, oder von der Schuster- und Schneider-Banc zum geistlichen Stand promoviren thu. Mache dich hinter dem Ofen hervor/ nimb einen Pilgrams-Stab in die Hand/ gehe in die Catholische Frembde/ alsdann wirst du erfahren/ was für Leut in unserer Geistlichkeit gefunden werden. 4. Welcher Catholischer Geistlicher / (obschon von hohen prærogativen) hat sich jemahls unterstanden/ von den weltlichen Potentaten also contumeliös, spöttlich und unbescheiden zu reden / oder zu schreiben/ wie sich zu Zeiten auch wohl ein geringer aufrührischer Prædicant untersteht: welches mit hundert Exempeln könnte bewiesen werden. Nun so frage ich/ was kan der weltlichen hohen Obrigkeit/ leidlich und erdullicher seyn / oder in der Römisch-Catholischen Kirchen / die geistliche Dignität nach ihrer Würde zu verehren; oder bey euch / auch bisweilen / des geringsten Ministers Frevel und Vermessenheit zu übertragen. Es ist nicht nöthig daß du Annales und Historien durchblätterst / erwege nur gut was ein Doctorell, mit Mahmen Löcher neulich gethan hat.

53. Zum Dritten/ greiffst du mit deinen Schmäh- und Lügen- Worten/ auch die Catholische Jurisdiction in geistlichen Sachen an/ am 3. Blatt/ sprechend: Wann man die Gewissen nicht zu Verläugnung einer Wahrheit/ und Annehmung eines Irrthumbs zwingen/ oder zur Heuchelei bringen kan/ auch über die Leiber herfährt/ sie incarcerirt/ auff's härteste tractirt/ auch wohl gar auff einen Scheiterhauffen setzet und jämmerlich verbrennet. Auff welche Art die Martyrer/ welche in den drey ersten Seculis das abgöttische Heidenthum gemacht hat/ gegen der Menge derer/ welche das Pabstthumb unter sich zur Marter gezogen/ fast kaum zu vergleichen seyn. O Lügner/ o Ehrabschneider/ wie bethörst du die Einfältigen! welcher erfahrner Mann aber solte hie nicht merken deine betrügerische Finten/ die Herzen der Menschen vom Catholischen Glauben abzuschrecken? O Mitter-Gezücht/ wie vergifftest du! O Crocodill/ wie weinst du mit falsch und erdichteten Thränen!

54. Nimb dann wahr/ verständiger Leser und Spectator, daß in diesem tugendhaften Antisophisten so viel Treu und Aufrichtigkeit gefunden werde/ wie viel Speck in der Juden- Kuchel. Aber zum wenigsten in einem Punct gehe mit uns treuhersig umb/ sage: wie heist du? wie ist dein Nahmen? wer bist du? du heist vielleicht nicht Bernhard/ sondern Beer; du heist nicht Lucas/ sondern Luchs; du heist nicht Wolfgang/ sondern Wolf; du heist nicht Heinrich/ sondern Hanrey; du heist nicht Basili/ sondern Basilisk. Der Doctor will mit seinem Nahmen nicht heraus. Auf's wenigste offenbahre uns deinen Stand und Profession.

Er

Er antwortet: ich bin ein Mahler: ja freylich/ aber nur ein solcher / der den Leuthen was Blaues vor die Augen mahlet.

Er antwortet: ich bin ein Schneider: ja freylich / aber nur ein solcher / der andern sucht die Ehr abzuschnelden / und einen Schandflecken anzuhängen.

Er antwortet: ich bin ein Drechsler: ja freylich / aber nur ein solcher / der einem sucht die Nasen zu drehen

Er antwortet: ich bin ein Tisfchler: ja freylich / aber nur ein solcher / der die Leuth pflegt zu verleumbden.

Er antwortet: ich bin ein Fischey: ja freylich / aber nur ein solcher / der mit faulen Fischen umbeht.

Er antwortet: ich bin ein Fuhrmann: ja freylich / aber nur ein solcher / der die Leuth hinter das Licht fñhrt.

Er antwortet: ich bin ein Koch: ja freylich / aber nur ein solcher / der die Suppen versalket.

Er antwortet: ich bin ein Hebräischer Kauffmann: ja freylich / aber nur ein solcher / der mit Berenhäuterzeug handelt.

Endlich / wie ich meyne / antwortet er vielleicht auffrichtiger: ich bin ein Evangelischer Doctor: ja freylich / dann du bekleidest die Blofen / aber nur die blofe Wahrheit: du speisest die Hungerigen / aber nur mit unnützen Worten.

Herr Antifophist, ich hab dir noch was zu sagen: Es ist nur gänglich aus der Acht gefallen / die Paff zu zählen: merne aber der Herr sey richtig bezahlt; solte noch was mangeln / so bin ich schuldig solches in den künftigen Vorstellungen abzustatten. Damit aber dem lustigen Zuschauer / wegen des continuirlichen Boekstürmen / nicht ein Eckel oder Unwillen verursacht werde / so wollen wir die Scen verändern.

Dritte



### Dritte Vorstellung.

55. **A**d arma, ad arma, ad arma: Allarm/ Allarm/ Allarm; Larrara/ Larrara/ Larrara/ Larra- tantara. Was soll das bedeuten? Arma virumque cano. Was soll das seyn? D. Löcher ziehet auff wie ein Courasirer/ will duelliren wie ein Federfechter. Auff den Kopff führt er eine Buckelhaub/ aber es läßt ihm so wie einem Gogelhan/ der Feder-Busch steht ihm so wohl an/ wie dem Mistfinken. In der linken Hand führt er einen Stroh-Schild/ in der Rechten ein verrußtes und ausgezündes Eisen/ ist es eine Fuchtel oder Bratspieß/ kan nicht wissen. Die Brust hat die Frau Doctorin/ an statt des Panzers mit einem bunten Feder-Bette wohl versehen/ mancher solte meynen es gehe ein Panterthier herfür. Pos tausend/ wie schrecklich sieht der Feder-Fechter aus! Der kleine Doctor ist dem Ansehen nach/ fast so gewaffnet/ wie vorzeiten der grosse Himmel Goliath/ 1. Reg. 17. v. 14. und obsehn diese Gleichnuß scheint zu hinken von unten/ so geht sie doch von oben gerad/ dann gleichwie bey jenem Philister/ also auch bey diesem Philolog, ist Stirn und Kopff nicht wohl versehen.

56. In Betrachtung dieses ungewöhnlichen Spectacul/ mußte ich fast zittern vor lachen. Aber der Doctor macht mir ein so saures Gesicht/ als wäre es mit lauter Holzkäpfel-Moss berauscht: er runzelt die Stirn/ wie ein gefalteter Doctor-Kragen. Hola! jetzt hab ich dich/ schreyt er auff; heraus/ heraus/ jetzt soll das Fechten an- gehen.

57. O unverständiges Schlangen-Gezische! was unterstiehst du dich? oder gedencst du schon nicht mehr des ueulich verwichenen Rocks-Sturms? Die lächerig-angelegte Waffen haben diesen Feder-Fechter so kühn und vermegen gemacht. Aber was seynd das für Waffen? Hiedurch werden in sensu morali verstande/seine Principal-Haupt-Argumente/ so in den 7. Brieffen incorporirt/ mit

mit welchen er seinen Trevel und Fehler unterstützen will/ daß nemlich die Römisch-Catholische Lauffe/nicht soll Heilig von den Seinigen genennt werden. Das Strohschild bedeutet sein erst- und fürnehmstes Fundament, womit er sich und seine Meynung / wie ihm nur mensch- und möglich ist / im dritten Brieff bedeckt; nemlich/ weil man sich bey der Römisch-Catholischen Lauffe vielerley Ceremonien und Menschen-Sagungen gebraucht. Der Hanen Helm und Feder-Busch bedeutet das betrügerische Findgen/ so er im 7. Brieff anführt / nemlich auff solche Weise der Römischen Kirchen/ bey den Seinigen / einen Schandfleck anzuhängen. Durch die ausgenutzte Fuchtel wird verstanden seine verkehrte Retorsions Arth/ die Catholische Lehrer wollen unsere Lauffe nicht Heilig haben/ ergo, so müssen wir sagen / daß ihre nicht Heilig seye. Letzlich / im Feder-Panzer ruhet die Gewissens-Freyheit.

58. Nun weil es dann nicht anders seyn kan/und es soll und muß gefochten seyn/weil du mich selbst/o keckes Mänel/ zu diesem Kampff reizen thust; dannenhero trette ich hervor/ und rede ersilich diesen frechen Feder-Hannß solgender weiß an : Dem meine Person nicht verborgen/wird es gestehen / daß ich mit so scharffen Rationibus dich angreifen könnte / als Petri Schwert war / mit welchem er dem Malcho das Ohr abhieb / Joh. 18. v. 10. aber die Ohren seynd dir hoch-vonnöthen/nach mehrers zu hören. Ich könnte dein Herz mit Argumenten / die in dreyen Propositionibus bestehen / so durchrennen / wie Joab mit dreyen Lanken den rebellischen Absolon, als er an den Eich-Baum hienge / 2. Reg. c. 18. v. 9. & 14. (wie wohl du auch neulich suspendirt worden / es' ist immer schad / daß es nur moraliter geschehen) aber es ist vonnöthen / daß du noch viel zu Herzen nimmest / wie zu lesen/ Isaia c. 46. v. 8. solches gedencft und schämet's euch ; schlägt in eure Herzen ihr grosse Ubertret-

ter.

treter. Mit solcher Bürde wolte ich dich überladen, die dir so schwer wäre / wie jener Grabstein / Der sehr groß war. Marci c. 16. v. 4.

59. Nichts desto weniger / weil ich nicht des Vorhabens / dich so gar unter die Erden zu verscharren / dann es können noch mit der Zeit / durch Gottes Allmacht / gesündere Lebens-Geister in dir erweckt werden / deswegen ergreiffe ich nur einen Esels-Kinbacken / das ist / deine eigene Rationes, und Fundamenten / womit du Sinnes gewesen die Heiligkeit der Römisch-Catholischen Tauffe abzuwaschen; und mit diesem will ich dich etwas herfür streichen / alles soll geschehen zur heylsamen Lustbarkeit der Zuschauer.

60. Im dritten Brieff führst du an das Haupt-Fundament, warum du die Catholische Tauffe nicht wilt Heilig nennen: nemlich / weil bey dem Wasser und Wort Gottes / auch Ceremonien und Menschen-Sakungen gefunden werden. Aber auch Herr Claudi: jetzt handeln wir nicht von den Ceremonien bey der Tauffe / sondern von der Tauffe selbst / du aber planderst / daß nicht nur die Ceremonien sondern auch die Tauffe selbst nicht Heilig seye. Der Doctor antwortet: Die Ceremonien werden ja bey den Catholischen für nöthige und wesentliche Stücke der Tauffe gehalten. Herr Doctor, kurz und rund gesagt / das ist handgreiflich gelogen. Nach Catholischer Lehr bestehet die Wesen des Wesens der Tauffe / in dem / was Christus selbst eingesetzt / nemlich in der Abwaschung mit Wasser und Christi Worten / ich tauffe dich im Nahmen des Vatters / des Sohns / und des h. Geistes. Die Ceremonien aber und Ritus werden nur zur Vermehrung grösserer Reverenz und Ehrverbiethung gegen dieses h. Sacrament / wie auch die Herzen der Umstehenden zur Andacht anzuzulammen / gebraucht. Deswegen / wann es  
die

die Noth erfordert / wird ein Kind auch ohne dergleichen Ceremonien getauft : und man haltet solche Tauffe für gültig / ja sie soll beyleib nicht wiederholet werden. Siehst du Doctor , wie handgreifflich du in der Lügen ertappet wirst.

Sie wird intonirt:

Frau keinen Leuthen mit Leonischen Barthen /  
 Frau keinem Scheermesser mit einer Scharten /  
 Frau nicht einem Lügner mit seinem Liebkosen /  
 Frau nicht den kleinen Doctor mit grossen  
 Hosen.

Darumb versuche wie dein Esels-Rienbacken beißet / und empfahe den ersten Streich.

61. D. Löfcher bedeckt sich mit seinem Stroh-Schild / wie die Weiber mit dem Küttel / wann es donnert und regnet. Er sucht im dritten Brieff alle Mittel und Weise zu probiren / daß die Menschen-Sagungen bey denen Catholischen für wesentliche Stücke der Tauffe gehalten werden / und argumentiret also: Das Concilium Tridentinum, wirfft ein Anathema oder Fluch über solche / Die ihre bey Administrirung der Tauffe gewöhnliche Menschen-Sagungen und Gebräuche / verachten / verwerffen &c. Ergo, (inferirt er) so müssen ja diese (bey den Catholischen) nöthige Formalia und Stücke der Tauffe seyn.

62. O wohl eine recht lächerige Consequenz! Bey denen Herrn Lutheranern ist streng verboten / niemand soll sich unterstehen die Wampen anzustopffen denselbigen Tag ehe und bevor er zum Nachtmahl trete / ergo, so muß dieses ein nöthiges Stük ihres Nachtmahls seyn. Nach der Beicht seynd die Leuth schuldig dem Herrn Pastor



stor den Beicht-Pfeunig auszuahlen / ergo, so muß ja der Beicht-Pfeunig ein Haupt-Stück ihrer Beicht seyn.

63. Herr Doctor, heist das theologisch discurren? Reige den Buckel her / zum zweyten Streich / und merke wohl darauß was ich dir ins Ohr einblase: Es ist wahr und bleibt wahr / daß ein falscher / der die von Alters her gewöhnliche / und von der Universal Catholischen Christlichen Kirchen gestiftete Ceremonien und Gebräuche / vernichten / schmähen oder verwerffen wolte / sich schwer wider Gott selbst versündigen möchte / und folgendes ein Anathema werden / laut der Schrift: Höret er die Kirche nicht / so halt ihn als einen Heyden und Publicanen. Matth. 18. v. 17. Nichts destoweniger / würde solcher doch gültig tauffen. Und darum wird kein Lutheraner oder Calvinist / der sich zur wahren Catholischen Kirchen befehrt / wieder getauft.

64. Aber der Feder-Fechter hat noch was zu sagen: Je = je = je = do = do = doch: Sage heraus! Jedoch / spricht er / soll man die Catholische Tauff in genere nicht Heilig nennen / wegen der beyfallenden Menschen-Sakungen. Doctor, dieses Latein / in genere, wird nicht à propo in deiner Schrift angeführt: womit wir versichert worden / daß du auch so gar die Philosoph- und Theologische Terminos nicht verstehst. Aber ich frage weiter: Doctor, meyneist du denn möglich zu seyn / daß die Tauffe ihrer Heiligkeit / die sie von dem theuren Blut Christi hat / könnte durch Ceremonien und Menschen-Sakungen beraubt werden? Doctor, ich frage dich / ist die Catholische Tauff gültig oder nicht? sagst du / sie sey nicht gültig / so folget / daß euer Patriarch Lutherus nicht gültig getauft / und folgendes kein Christ gewesen sey / dann Lutherus war auff Catholische Weise getauft. Sagst du aber / daß sie gültig seye / ergo, so muß sie Christi Tauffe seyn / wie soll sie dann nicht Heilig seyn.

65. Doctor,

65. Doctor, auch bey euch werden vielerley Ceremonien und Menschen-Sakungen gefunden bey der Tauffe / zum Exempel die Pathen / der Rahmen und Benennung des Kindes / &c. Holla! einer Menschen-Sakung hätte ich bald vergessen / ( die doch fast wie Heilig bey euch observirt wird ) nemlich des Tauff-Gelds. Ergo, so ist auch bey euch die Tauffe nicht Heilig. Doctor, die Weinkanne / welche ihr bey dem Nachtmahl auff das Altar stellet / ist gewiß nicht Heilig / indem osttermahls zu Haus ein wohl-schlimirtes Vivat daraus geschlucket wird / und doch sagt ihr daß das Nachtmahl selbst Heilig seye. **Dritter Streich.**

66. Der Feder-Rechter sperrt das Maul auff / als wolte er lauter Federn speyen. Schnarch heraus: U. U. Alber / spricht er / Die Catholischen Ceremonien sind abergläubisch. // Hättest du das Maul nicht so weit auffgethan / so wärest du vielleicht an der Lügen erstickt. Den Gebrauch habt ihr also von unsern Gebräuchen vor dem Volk zu schnattern / aber wie beweiset ihr es? Wer sollte sich nicht in Bestarrung eurer Blindheit und Bosheit verwundern! diejenigen Ceremonien / welche Geld einbringen / als der Ring-Deutel unter der Predigt / das Tauff-Geld / der Beicht-Pfennig / und dergleichen mehr werden von euch genau observiret / und beyleibe nicht für abergläubisch gehalten: andere aber von Alters her gebräuchliche Ceremonien / die allein zur geistlichen Aufsehbauung der Gläubigen / und Vermehrung des GOTTES-Dienstes gereichet / werden von euch abergläubisch genennet. **Vierdter Streich.**

67. Aber Doctor, gern wolte ich wissen / aus was Fundament du dich unterstehst / die Catholische Ceremonien nicht Heilig / ja so gar abergläubisch zu nennen? In was / frage ich / bestehen die Catholische Ceremonien? der Doctor weiß es nicht / versteht es nicht / begreift es nicht / und

will doch viel quacken. Es ist wahr und wahrhaftig/ daß sie in nichts andern bestehen / nur erstlich in Gebettern der Kirchen / durch welche Gott angebetet und verehret wird; kan dann ein Christ laugnen / daß das Gebett nicht soll Heilig seyn? Zweytens/ in Gebrauchung etlicher Sachen/ als Wasser/ Del/ Kleyder &c. daß aber auch solche Geschöpf / wann sie Gott zu Ehren angewendet werden / können Heilig titulirt werden / versichert hell und klar die H. Schrift; zum Exempel / Num. c. 5. v. 17. Da soll sie der Priester herzuführen / und des Heiligen Wassers nehmen in ein erdnes Gefäß / und ein wenig Staub vom Boden der Heiligen Wohnung ins Wasser thun. Item Exodi c. 30. v. 25. Nimb Oele vom Delbaum/ und mach ein Heiliges Salb: Oele. it. Exodi c. 29. v. 29. Aber die Heilige Kleyder Aronis sollen seine Söhne haben nach ihm / daß sie darinnen gesalbet / und ihre Hand geweyhet werden. Fünffter Streich.

68. Jetzt hebt D. Löscher in seinem Duell so lächerlich an zu stolpern / als wolte er das Ästerige ebnen. Er ist der Meinung/ daß auch die gutte Werke des Tauffenden/ nach Catholischer Lehre / zur Gültigkeit der Tauffe erfordert werden/ welches er aus diesem inferirt/ nemlich: weil die Römisch- Catholische Kirche lehrt / daß die Tauffe ( wie auch alle andere Sacramenten) Gottes Gnade ex opere operato dem Menschen mittheile / v. gr. in seinem dritten Brieff am 12. Blatt / schnattert er; Also ist der Heilige Geist/ das Blut Christi / Christus / ja die ganze H. Dreyeinigkeit / in Summa, alles Himmlische nichts bey der Tauffe nütze/ wenn es genung ist an dem OPERE OPERATO.

Da

Dadurch dann die Einsetzung Christi verlegt / dem Blut und dem Verdienste Christi seine heylsame Krafft benommen / den armen Menschen aber nichts als die Verzweyfflung gelassen wird / &c.

69. Da habt ihr den eyfferfüchtigen Idioten / der auch die erste Rudimenten der wahren Theologie und Catholischen Lehr nicht versteht! Meynst du dann / daß durch die Wort *opus operatum*, sollen die gute Werke des Tauffenden verstanden werden? das ist grob geirret Doctor, dann solche nennt die Theologia auff Lateinisch / *opera operantis*, herentgegen aber durch das *opus operatum* in der Tauffe / wird Wasser / sambt Christi Wort / Blut und Verdiensten verstanden. Schawe an deine Esels - Rienbacken / und neige dich zum sechsten Streich.

70. Das andere Principal - Fundament, (das dritte aber / wie auch alle andere paraphernat - Lappereyen / wollen wir in den folgenden Vorstellungen durch die Hähel ziehen) welches den D. Löscher hat bewegen können / die Heiligkeit der Römisch - Catholischen Tauffe zu entziehen / wird im 7. Brieff und 19 Blatt angeführt: Ferner bekommt der Römisch - Catholische Clerus ein schönes Findgen / wie sie die Gewissen derer Einfältigen unter uns bestricken / versüßren / wenigstens locker machen / daß sie bey der Versuchungs - Stunde / die da kommt und ist schon jezt / durch den vorgestellten Schein der Heiligkeit / den Abfall desto eher auff die leichte Achsel zu nehmen / beredet werden. Item am 22. Blatt: Durch die Benennung Heil. Tauffe / könnte einer einen favorablen Gedancken für die Römisch.



Römisch = Catholische Kirche bekommen; da hast du schon in dem Herzen deines schwachen Bruders eine Feindschaft wider Gott / das ist eine Freundschaft der Welt / angerichtet. Item am 23. Blatt: ich würde Gelegenheit geben / ihnen die Römisch = Catholische Religion plausibel und favorabel zu machen. Mit einem Wort / wer diese Sache genau betrachtet / der siehet daß dieser falsche Lehrer mit seinen verblühten und verstrickten Worten / nichts anders zu sagen gesinnet / als: Lasset uns mit Schmach = Schimpff = und Stich = Worten / mit Betrug / Lügen und Falschheit / wie viel uns nur mensch = und möglich ist / die Catholische Kirche schimpffen / schmähen / und vor dem Volck Kohlschwarz machen / damit die Unserigen zum unverföhnlichen Zorn / Haß / Mord und Groll bewegt / leichter von der Catholischen Religion mögen abgeschreckt werden.

71. O übel-verkehrter Unmensch! darffst du dann die mit Christi theuren Blut erlöste Seelen also schändlich hinter's Licht führen? und diß ist deine teuflische Kunst / auff welche du Tag und Nacht / unter dem Schein der Theologie, Audirest. Vor solche Bosheit wird dich des höllischen Drachens Rienbacken inskünftige beißen: unterdessen aber / weil du in diesem Duell, dergestalt zu Boden gefallen / als woltest du mit deiner Länge den Schanplatz messen / so gebe ich dir mit dem Esels-Rienbacken / auff den untern Stock / den siebenden und letzten Streich / daß es widerhalle;

Echo;

Echo:

Frau nicht einem Lügner mit seinem Lieb-  
hosen/

Frau nicht dem kleinen Doctor mit grossen  
Hosen.

72. Mercke auch wohl darauff/ was ich dir ins Ohr le-  
ge: Siehe Doctor, deine Haupt-Argumenten seynd  
leer worden/ wie die Ampeln bey dem thörichten Jung-  
frauen/ Matth c. 25. v. 8. Sie seynd verdorrt/ wie  
die Kürbis-Blätter Jonæ, c. 7. v. 7. sie seynd zertrüm-  
mert/ wie jenes Haffners-Geschirr/ Isaiâ c. 13. v. 14.  
sie seynd verwelcket/ wie die Feigenblätter/ Marci c. 11.  
v. 21. sie seynd durchgangen/ wie des Absolons Maul-Esel/  
2 Reg. c. 18. v. 9. Du bist aber ersilich hangen/ ( da du  
suspendirt worden/ ) darnach aber auff dem Schauplatz  
liegen blieben. Nun so lasse ich auch deinen Eselskrib-  
ackn auff dir liegen/ vale, adieu, lebe gesund. Der  
Doctor schaut mir so freundlich nach/ wie der Fußschemel  
S. Michaelis.

### Vierdte Vorstellung.

73. **E**s kommt ein ehrbarer Mann nacher Haus: das  
treue und angenehme Haus-Hündel erzeigt sei-  
nem Herrn alle mögliche Freuden-Geberden: bald schmei-  
chelt es wie jener Bock Tobia 12. v. 9. und gleich als  
ein Bock kam der Hund/ und wädelt mit dem  
Schwanz in Freuden. Bald lauffts wie ein Jagd-  
Hund/ bald sucht es wie ein Spürhund/ bald scharrt es  
mit beyden hinter-Füssen wie ein Britan/ bald dienet es  
wie ein Budel-Hündel: endlich nach vielen Capriolen  
hüpft er dem Herrn bis auff die Schoos: welchem auch  
solche Hunds-Complimenten also wohlgefallen/ daß er  
es nicht nur mit Streicheln/ sondern auch mit Brocken von  
seinem Teller wieder vergolten. Dieses sieht ein neben-

bey stehender Arcadischer Langohr/ und in Meynung/ als könnte er auf solche Art / mehr Günst bey seinem Patron gewinnen/ richtet sich in die Höhe auf/ springt mit beyden Förder- Füßen dem Herrn auf die Achsel / daß Peruque und Hut zugleich vom Kopff getummelt Oha/ erschreckt der Mann / ergreift aber alsobald das Spanische Rohr/ und drückt diesem Langohr auff den Kopff und Rücken / non omnibus apta , daß das Nachahmen / Nachthun/ Nachaffen/ nicht einem jeden anstehet.

Sie schmunzt mancher / ha / ha / spricht er / ich mercke schon wo dieses hinaus will.

74. D. Löscher trachtet im 2. und 5. Brieff seinen Schüler mit einer Retorsion zu unterstützen / (wie ers nennet/ ob schon bey den Gelehrten solche Art zu discurren/ nicht für eine Retorsion , sondern Argumentum à pari oder à fortiori gehalten wird) sprechend : Der Jesuit Scherer/ wie auch andere Römisch-Catholische Theologi lehren / daß bey uns die Tauffe nicht gültig seye / ergo , so kommt es auch unserer freyen Kirchen zu / wenigstens den Titul Heilig/ ihrer Tauffe zu menagiren. Herr Doctor , ich bin zwar nicht willens / dich dem vorgestellten Arcadischen Thier zu compariren / damit nicht jemand meyne/ ich thue dir zuviel; Nichts destoweniger muß ich doch bekennen/ daß diese deine consequenz/ er hat so gethan/ ergo , will ich auch so thun / nicht weit abstimme von jener Arcadischen Nachahmung. Dieses Nachaffen steht dir so wohl an/ wie dem Affen / wann sie ein Paar Stieffeln anziehen/ weil solches die Menschen thun. Deine Retorsion wird sürgenommen fast auff solche Weise/ wie die Weiber auff dem Fisch-Markt pflegen miteinander zuzanken : die Margareth donnert/ und wirft der Agneth vor/ sie seye ein Schlep-Sack / bey ihrer Uhr werde der Buchstab H. gefunden. Ja widersezt die Agneth/

Algnoeth/ retorquirt das Argument, und spricht alles aus / was sie neulich vielleicht aus der Predig des H. Löschers geschöpft hat / du bist mir wohl eine saubere Tnammar, 2. Reg. c. 13. v. 20. Du bist mir eine rechte Rahab, Jos. 2. v. 1. &c.

75. Vielleicht woltest du auch etwas aus der Schrift hören? Exod. 14. v. 27. hat Gott der Herr dem Volk Israel die Gutthat erwiesen / daß sie mit trockenen Füßen durch das rothe Meer passirt; der verstockte Pharao sieng an fast auff solche Art wie D. Löcher zu argumentiren und retorquiren/ jene haben einen freyen Paß / ergo, so kan ich ihn auch haben / aber er mußte im Bad sitzen bleiben. D. Löcher/ du bist ja ein Doctor, mach dir selbst die Application, und sihe in deinem Bad: waschet ihm den Kopff.

Aber es wird gesungen:

Er bleibet allzeit wie zuvor /

Vergebens wäscht man diesen Mohe.

76. Nun so habe ich dann schon deine Consequenz genugsamb durch die Hechel gezogen. Der Vorspruch aber ist eine grobe Unwahrheit: dann nirgends / weder von dem Jesuiten Scherer/ noch andern Catholischen Doctoribus wird gelehrt, absolute daß die Lutherische Tauffe ungültig seye / nur mit gewisser Limitation: nemlich/ solte es sich zutragen / daß der Prædicant, gleich wie er lehret / die Intention oder Will zu tauffen sey nicht vonnöthen / also auch wirklich selbige anlassen möchte / alsdann wurde die Tauffe nicht gültig seyn. Und dieses ist wahr und wahrhaftig/ wie wirs bald sehen werden.

77. D. Löcher antwortet in seinem 5. Brieff / am 16. Blatt: daß man auch aus diesem abnehmen könne / daß die Römisch-Catholischen mehr wesentliche Stücke der Tauffe haben als sie / und folgendes die bey den Lutheranern administrierte Tauffe für ungültig halten/ sprechend: Ob sie wohl ihre Ankömmlinge nicht auff's neue



zu tauffen scheinen wollen / so holen sie doch dasjenige alles nach / was bey ihrer ersten Tauffe ist unterlassen worden / damit sie recht vollkommen / und wie sie reden / confirmirt werden. Herr Doctor, du demonstrirtest uns augenscheinlich / daß deine Wissenschaft und Erfahrung in der Catholischen Lehr so weit kommen / wie jene thörichte Jungfrauen zur Hochzeit hinein / Matth. 25. v. 10. clausa est janua, die Thüre ward ihnen vor der Thüre zugeschlossen. Es lehret die tägliche Experientz / daß / was du plauderst / ein falsch und erdichtetes Fündchen seye. Von dem aber / was du von der Confirmation hinzu sehest / hättest du erstlich einen Catholischen Schul-Buben fragen sollen / der würde dir's gesagt haben / daß die Confirmation oder Firmung nicht ein Stück der Tauffe / sondern ein weit anders Sacrament seye / welches auch denen so ritu Catholico getauffet / vom Bischoff conferirt wird.

78. Indem wir nun von so wichtigen Affairen handeln / siehe / da schleicht ganz gemächlich herfür der Antisophist, fängt an mit hochtrabenden Worten / auff Prediger-Art / den Herrn D. Löcher zur Christlichen Liebe und Einigkeit zu vermahnen: Was man aus Drang des Gewissens (spricht er / wie zu lesen am 16. Blatt / auff den 7. Einwurff /) schuldig ist zu thun / oder zu lassen / Daß darff man in foro Theologico nicht erst mit dem jure Retorsionis justificiren. Und hat sich der Jesuit Scherer so sehr vergangen / daß er die Tauffe der Evangelischen unheilig geheissen / so wird vermuthlich kein Evangelischer Theologus, durch eine untheologische Retorsion, sich diesem Jesuiten gleich machen / und Böses mit Bösem vergelten &c. dieses

Argu-

Argument ist nicht theologisch / nicht Christlich / &c. Da habt ihr den geistreichen Wahrsager; er nimbt kein Blat für den Mund/aber macht doch ein Blau- es für die Augen. Er ermahnet den D. Löscher zur Christlichen Liebe / und widerstrebet zugleich der Liebe / dann er bekräftiget das Falsche / was wieder den Pater Scherer angeführet worden. Ist das nicht ein Schalk!

79. Aber / o ungeschliffenes Schul- Fuchsen! wer hat dich zum Ermahner des Herrn D. Lösches gesetzt? wie ich wahrnehme / alles ist bey euch ins deque verkehrt; der jungekehrwisch will den alten Fuchs lernen Gänse fangen: das Küchel will Klüger seyn/ als die Henne: der Bock beißt den Wolff: der Antisophist hächelt den Herrn Superintendenten mit geistlicher Ermahnung aus: und worüber ich mich noch mehr verwundere / ein Blinder will den andern auff den rechten Weeg führen. Matth. c. 15. v. 14.

80. Aber halt! ich werde euch bald vergleichen. Ihr Blinde Leuthe solt mir beyde über eine tieffe Gruben oder Rothlacken hüpfen / und so bald ihr in das Bad hinein fallet / sollet ihr euch freundlich umbarmen / und völlig vereinigen.

81. Aus beyderseits Schriften schliesse ich / daß beyde DD. ganz verblendt in einen groben und der Seelen sehr schädlichen Irthumb stecken / nemlich: Die Intention der Tauffenden oder der Wille zu tauffen sey nicht nöthig zur Tauffe. Wie dann dieses D. Löscher gar freygebig gestehet am 16. Blat: Wir statuiren bey unsern Sacramenten gar keine Intention für nöthig. Ebenfals schnattert der Antisophist in seiner Antwort auf den dreygehenden Einwurf; Soll es bey der Heiligkeit der Tauffe / auff die tauffende Versohn ankommen/oder die Frage sich betreffen/so müssen die Donatisten und

Domus Potestatis Societatis Gra.  
ad Notam Lib. Caroli

und Papisten selbst nicht unrecht haben / wann sie bey den Sacramenten so vieles von der Würdigkeit und Intention der administrierenden Person deriviren / &c. Und hie mischt er das Viereckigte mit dem Runden / die Heiligkeit der administrierenden Person mit der Intention. Gewißlich aber lehret die Catholische Kirche nicht / daß die Heiligkeit der tauffenden Person / sondern nur die Intention zur Gültigkeit der Heiligen Tauffe nöthig seye.

82. Nun / wolt ihr beyde übelsehende Führer und Berführer / ja ihr stockblinde Geleiths-Männer und Wege-weißer? wolt ihr / sage ich / die Wahrheit recht und wohl sehen? Ja / antworten sie / wir wollens. Nun gut: nur zuvor fallt nieder auf eure Knie / und betet / nicht wie ihr pflegt zu beten / Domine , ut videar , HErr daß ich von den Leuthen gesehen werde / sondern mit jenem Evangelischen Blinden / Domine , ut videam , HErr / daß ich sehen möge / Luc. c. 18. v. 35. Intentio ist kein Arabisch / sondern ein Lateinisch Wort / und bedeutet in dieser Materie eben so viel / als ein recht und ernstlicher Will / wahrlich zu tauffen / oder zu thun was Christus eingesetzt hat / oder was Christus Wille / daß in solchen Umständen geschehen soll / oder zum wenigsten / was die Kirche thut / oder was die Christen in solchem Fall pflegen zu thun. Nun Christus der HErr hat die H. Sacramenten auff solche Art eingesetzt / daß er zu ihrer Gültigkeit auch der administrierenden Person Intention oder Willen / dieses im Nahmen Christi Jesu zu verrichten / erfordert. Woher diß? aus der H. Schrift: dann die Heil. Schrift zeigt uns / daß zum Exempel die tauffende Person / wann sie tauffet / soll dieses thun wie ein Minister und Diener Christi / folgender im Nahmen Christi / wie zu lesen 1. ad Cor. c. 4. v. 1. Also halt uns nun Jedermann als für Christi Diener / und Aushailer über die  
Ge-

Geheimbnuß Gottes. Item 2. Corinth. c. 2. v. 10. Dann auch ich / so ich Jemand etwas gegeben hab/ daß hab ich gegeben umb euret willen / an Christi statt/ auff daß wir nicht betrogen werden von dem Teuffel. Weiter zeigt der Verstand / das Licht der Vernunft/ daß niemand etwas thue/ wie ein Minister in Person und Rahmen seines Principals, es sey dann / daß er den Willen habe / zu thun was sein Principal begehret: und das heist man auff Lateinisch die Intention. Habt ihr schon genung zur wahren Erleuchtung?

83. Vielleicht begehren die blinde Weegweiser sich noch zu waschen und zu baden im Schwem-Teich Siloe, Joan. c. 9. v. 7. Aber/ wer wird diesen Schwem-Teich suchen? Ich will euch schon ein ander Bad verschaffen. Ihr sollt beyde über eine Wasserreiche Kothlacken springen / (wie num. 80. versprochen) und weil ein Blinder den andern führt / als man num. 73. erfahren / so sehe ich vor / daß ihr beyde in die Gruben hinein stolpern werdet / laut der Schrift: Wenn ein Blinder den andern leitet / so fallen sie beyde in die Gruben. Matth. c. 15. v. 14. Dannenhero / in diesem Bad will ich euch die Augen und den Kopff waschen.

84. D. Löfcher/ ich werff dir entgegen solchen Casum : Es hat können geschehen / gleich nach der Mahlzeit/ daß / als du ein Ritual gelesen / die Zeit zu vertreiben / deine Dienstmagd ein Glas Wasser auff den Tisch gesetzt / den Schlücker auszugurgeln / nun da du die Wort gelesen : ich tauffe dich im Rahmen des Vatters &c. hast du unversehens das Wasser auff die Magd umgestossen / oder selbiges aus Spasß ihr ins Gesicht gegossen. Jetzt frage ich / hast du die Magd widergetauft? da war ja Wasser und Wort. Was mangelte? nichts / nur die Intention oder der rechte Will zu tauffen. Siehe Doctor, da sitzt du schon im Bad: waschet ihm den Kopff.



85. Herr Antifophist , auch du solst uns über diese Rothlacken springen. Es hat sich können zutragen/ daß deine Frau/ welche vielleicht die gutte Gewohnheit hat/ in ihren Geschäften zu seuffzen und zu sprechen : Diß thu ich im Nahmen des Vatters/ des Sohnes und des Heil. Geistes/ auch solche Wort ausgesprochen/ da sie ihr besudeltes Kind ins warme Bad gelegt. Jetzt frage ich/ hat sie das Kind widergetauft oder nicht? sagst du ja / so gehöret dein Sohn zu denen Anabaptisten. sagst du nein / was mangelte dann? frage abermahl : da war ja Wasser und Wort? nichts / nur die Intention oder Will zu tauffen/ das ist/ Sacramentalischer Weiße abzuwaschen. Da habt ihr auch den andern Blinden im Bad: waschet ihm den Kopff.

86. Aber dir D. Löfcher/ habe ich noch was zu sagen: nimb wahr Doctor , dem Baß ist der Boden ausgegangen: die Saiten seynd auff der Geigen abgesprungen: der Blasbalg hat ein Loch bekommen: das Geschirr ist zu trümmer gegangen: der Bach ist ausgetrocknet: das Kraut hat sich angebrannt: Die Lauber seynd abgefallen: der Degen ist verrost: Summa Summarum, alle deine Argumenten seynd schon verschwunden / vergangen / vernichtet: alles ist hin / und das ist dein Gewinn.

Damit wir aber dem lustigen Auditorio keinen Unlust oder Gremel/ wegen der immerwährenden Erscheinung dieser beyden Agenten verursachen mögen/ so wollen wir die Scen auff eine andere Art vorstellen.

### Fünffte Vorstellung.

87. **S**ell/ ganz still: macht die Fensterladen zu/ alles muß mit einem dunklen Zell der Finsternuß überzogen werden. Lauter Schatten-Werk will ich in gegenwärtiger Scen vorstellen und offenbahren. Es sollen 7. höllische Larven oder Teuffel erscheinen / (nach der Zahl der Brieff D. Löfchers/) wobey man demonstrieren wird/  
daß

daß eben so viel böse Geister in beyden DD. verborgen stecken: von welchen auch in der Schrift gelesen wird: und nimbt zu ihm sieben andere Geister / die ärger seynd &c. Matth. 12. v. 45. An statt der der kunstreichen Lucern / soll seyn die Witzig- und Geschicklichkeit / solche verdeckte Geister / und gottlose Intentiones aus der Larv der guten Meynung / aus dem Schein des Eoffers / aus dem Tasset der seydenen Worten / herfür zu wicklen. Das Licht wird seyn der Verstand / sambt der rechtsflüssenden Consequenz. An statt aber der Gläsern Bildnüssen / so den Schatten werffen sollen / wollen wir etliche Texten aus dem Tractatl wie des D. Löschers / also auch seines Antisophisten anführen.

88. Die erste Überschattung. Ich stelle in meiner Lucern das erste Contrafait: siehe aber / wie erschrecklich der Schatten an der Wand! Es läßt sich sehen ein Feuer-spendender Geist / Erfinder und Urheber der Hoffart / aller Hochmüthigen Fürst und Vorgeher / nemlich der abscheulich-trunzige Lucifer oder Luciper. Bald kriecht er als ein siebentöpfiger Drach: Bald geht er daher als ein stolzer Löw: bald erhebt er sich als ein aufgeblasener Rieß. Was soll das bedeuten? welche Bildnuß præsenticiret uns ein so entsetzliches Gespenst?

89. Die Bildnuß ist D. Löschers That und Brieff-Wechsel / wie auch seines Antisophisten Tractatl. D. Löscher hat das Wort HETZ aus dem Formular ausgestrichen / und seinen Fehler mit einen ans Licht gegebenen Brieff-Wechsel noch maintainiren wollen. Welcher Geist hat ihn dazzu stimulirt? der Geist der Hoffart und Ehrsucht: denn er wolte hiedurch erstlich beym Volk den Rahmen eines witzig- kühn- eyfferig- und resoluten Verfechters der Lutherischen Lehr (so alle andere in der Vermesseneit / sich denen Catholischen und seiner hohen Gewalt zu widersetzen / übertrifft) erlangen; und darumb

ver-

verachtet er andere Prædicanten / die seiner Meinung nicht beyfallen wollen / nennet sie Heuchler / Schmeichler und Gleisner. Zweytens / gedacht er auch bey denen benachbarten Dissidenten / den Titul eines Stiffters neuer Quæktion und Zertrennung zu erwischen / welches er zu verstehen gibt in seinem ersten Brieff am 4. Blatt / sprechend : Doch hat sich noch keiner / dieselbe Quæktion etwas weitläufftiger auszuführen / Mühe gegeben.

90. Denselbigen Geist der Hochmuth und Mißgunst / spürt man in des Antisophisten Gegenschriftel / welcher e. gr. am 26. Blatt also discurre : Herr D. Lëscher will sich zur Vormauer wider das Pabstthum machen &c. Er usurpirt würcklich bey der Evangelischen Kirchen über andern eine solche Authortät / die keinem Evangelischen Theologo zukommt &c. Item am 27. Blatt : Ich wünsche / daß er erkennen lerne / wie daß er fehlen könne / und so manchemahl in den unterhaltenen und vermehrten neuen Controversien gezelet habe. Item am 25. Blatt : Er fordert keine Censur oder Bedencken / sondern eine Partheyische Beystimmung.

Hier erhebt der Prophet Isaias seine Stimme :  
**O** Lucifer der du des Morgens ausgiengest / wie bist du gefallen. c. 14. v. 12. Dein Pracht ist in die Höll gefahren. v. 11.

91. Zweyte Überschattung Ein anders Contraste stelle ich vor : Siehe da blickt mitten im Schatten der aufrührerische Teuffel mit Rahmen Abdon hervor / dessen Function ist / das Volk zur Aufrühr gegen seine rechtmäßige Gewalt und Obrigkeit anzureizen ; und darumb wird

wird er auch Apocal. 9. ein außreuthender Geist genannt. Er sieht kohlschwarz aus wie ein Mohr / die Zunge hängt ihm aus den Rachen biß zur Erden; er sitzt auff einem Post-Klöpper und führt auff der Seiten eine Trummel / mit folgender Abschrift: **Earm / Alarm.**

92. Was soll das seyn? wer da wissen will woher dieser Teuffel komme / der erwege nur genau / von einer Seiten den groben Frevel D. Löschers / da er aus dem Formular das Wort Heilig ausgeirichen: von der anderen Seiten aber / wie er am Ende seines siebenden Briefes am 24. Blatt / die Seinigen auffrührischer Weiße ermahnet: Sie sollen nicht einhellig suchen wie sie gefallen mögen / weil sie sich fürchten / auch nicht dem König Josaphat nacharten / 2. Paralip. c. 19. v. 2. und c. 20. v. 35. Er citirt nicht den Text selbst / nur Capitel und Vers. Aber die erste Citirung lautet also; Und es gieng ihm entgegen hinaus zehn Sohn Hanani / und sprach zu Josaphat: solt du also den Gottlosen helfen / und lieben die den Herrn hassen. Die andere also: Darnach vereiniget sich Josaphat mit Ochozia dem Könige Israel / welcher war gottlos mit seinen Wercken. Auch dem Antisophisten geht es an solchem Geist gar nichts ab; man woll sich nur erinnern dessen was num. 31. und 32. gesagt worden.

Hie donnerte die Schrift:

Und das Volck haderte mit Mose / und wurden auffrührisch und sprachen/warumb habst ihr uns aus Egypten geführt. Num. c. 20. v. 3. & 5.

Was ist ein auffrührisches Gemüth?

Es ist ein Wurst/die ist gefüllt mit lauter Verlust/  
Es ist ein Faden/an dem hangen lauter Schade.

93. Drit-



93. Dritte Uberschattung. Ich gebrauche mich der dritten Bildnuß / und entwerffe den Schatten des unreinen Geistes Asmodai, dessen Gebrauch ist die Menschen auff den breit- und wohlgebahnten Weeg zu führen / ihnen zur Freyheit und Sicherheit / folgendes zu allen Sünden und Lastern / einen freyen Paß zu erlauben. Er präsentirt die Person eines Fuhrmanns / suchet grausamb mit der Peitschen herum: er sitzt auff einen sehr grossen Wagen: (es scheint / als wäre es ein Leipziger Fracht-Wagen) er führt lauter liederliche Gefellen und junge Schlepp-Säcke / welche nur pfeiffen / spielen / sauffen und jauchzen / Jo! wer wird uns die Freyheit des Gewissens nehmen: Jo! Es muß keine schöne Wiese seyn / Die wir mit unseren Liebestlusten nicht durchstreichen wollen. Sap. c. 2. v. 8. Hot/Hotta/schreye der Rutscher: was soll das bedeuten? ich / spricht er / will einmahl mit diesen Fracht-Wagen im Gewissen des D. Löschers / wie auch seines Antilophaisten umbkehren.

Und hie erschallt eine Stimme aus der Wolcken:

Die Pfort ist weit / und der Weg ist breit / der da abführt zur Verdammnuß / und ihrer seynd viel die dardurch gehen. Matth. 7. v. 13. Es gefällt einem ein Weeg wohl / aber sein letztes führet zum Tod. Prov. c. 16. v. 25.

94. Aber woher (verwundern sich alle) kombt dieser Fuhrmann? aus der Gewissens-Freyheit beyder DD. welche sie mit dem Nahmen der Freyheit anstreichen / und mit allem Fleiß in ihren Schrifften herfür streichen. Doctor Löcher spricht in seinem 7. Brief am 21. Blatt: Solte nun der freyen Kirche (und der Gewissens-Freyheit) nicht zukommen / wenigstens den Titul / Heilig zu menagiren? Item im 3. Brief

Brief und 11. Blatt: Es ist ein einziger Weeg zur Verdambnuß/ der Unglaube. Item am 13. Blatt: Der Bund unserer Tauffe soll uns stündlich Der Seeligkeit versichern.

95. Von demselben Geist ist auch der Antisophist besessen / da er zum Exempel am 13. Blatt also schnarcket: Wer unter ihnen seine Gewissens-Freyheit sucht / und also damit beweiset/ Daß er ein wahres Glied der Kirchen Christi seye / den stoßet Das Pabstthumb bald von sich aus / drucket / verfolget/ &c. Und am 28. Blatt ermahnet er alle Catholische / daß sie denen unter ihnen Dissentirenden / ihre Gewissens-Freyheit vergönnen wollen.

96 Nun aber / was soll durch die in seidenen Worten verwickelte Gewissens-Freyheit (welche also sorgfältig von diesen DD. promovirt wird) verstanden werden? Ein überaus schändlicher Fehler. ein so grobes Irthumb dergleichen kaum die Welt gehabt: ein Fehler der die Thüre zu allen Sünden und Lastern aufschut: nemlich/ es stehe einem jeden frey zu glauben / lehren / und folgendes auch zu thun und zu lassen / wie und was ihm gefällt / nach seinem Gutdenken; und darumb soll man niemand verdrüsslich fallen / ihm vom Weeg des Verderbens/ auff die Strassen der Wahrheit und Seeligkeit zu führen. Jetzt inferirt. ergo, so soll kein Gotteslästerer/ kein Meinenziger/ kein Hurer und Ehebrecher gestrafft werden/dann sonsten würde die Freyheit des Gewissens verlegt.

97. Der Antisophist antwortet auff den zehenden Einwurff / und spricht am 14. Blatt: Dieses wird von rechtschaffenen Theologis nicht so schlecht hin/ oder ohne genugsame Limitation, und ohne gehörigen Unterscheid / verstanden. Aber was für Limitation und Unterscheid fahrest du an? viel-

D

leicht

leicht wilt du zuverstehen geben / daß die Gewissens-  
 Freyheit dem Menschen dienen / ihn schirmen und be-  
 schützen soll / nur in solchen Sachen die der Seelen kön-  
 nen schädlich seyn / nicht aber gleichfals in solchen / die  
 dem Leibe / oder dem Zeitlichen Glück / oder auch der  
 politischen Handthierung und Gemeinschaft zuwider  
 wären ! O Verstand und Gewissen-leeres Herz ! Ist  
 nicht die Seele mehr denn die Speiße ? Matth.  
 cap. 6. vers. 25. Oder vielleicht wilt du unterscheiden  
 und sagen / die Gewissens-Freyheit soll dem Menschen  
 zwar völlig gelassen werden / aber nur in Glaubens-Sa-  
 chen / nemlich : ihm soll frey stehen zu glauben / wie und  
 was er wolle / zu lehren was er wolle / betrügen die Leuth  
 mit falscher Lehr wie er woll / Fehler und Irthumb unter  
 das Volk säen / die Römisch-Catholische Kirche mit Lügen /  
 Betrug / Falschheit / Lästern / Schmähen / Ehrabschneiden  
 angreifen und beschwärzen / wie er wolle : und darvon  
 soll niemand gezwungen werden / darumb soll niemand ge-  
 straft werden / dann sonst thät man der Gewissens-Frey-  
 heit unrecht. O Betrüger der Gewissen ! wie ich sehe / ihr  
 seyd in der Lehre des privat-Geistes schon weiter kommen  
 als die Quacker. Und dieses ist wahrlich die Schalkheit  
 und Thorheit / die von euch so heftig in beyderseits Trac-  
 tätel promovirt / und mit dem Mantel der Gewissens-  
 und Glaubens-Freyheit bedeckt wird. O mein Gott !  
 wie schändlich / wie unwürdig tractirt ihr die erste Grund-  
 Säule des Heyls / nemlich den Glauben / da ihr begehrt /  
 die Gewissens-Freyheit solle in Glaubens-Sachen einem  
 jeden favorisiren / ob ihr schon solche Freyheit in andern  
 Sachen und Wercken / aus Furcht der weltlichen Obrig-  
 keit nicht statuiren dürffet : dann stünde es einem jeden  
 frey zu thun und lassen / was seinem Privat-Geist gefiele /  
 (wie es / laut eurer Meynung / in Glaubens-Sachen frey  
 stehet) so müßte der ganze Sitten-Wandel zu trümmern  
 gehen.

98. Doctor Löschner im 7. Brieff und 21. Blatt / limitirt dem Ansehen nach so kräftig die Gewissens-Freyheit / daß er auch so gar seiner That und Meynung von der Heiligkeit der Tauffe selbst contradicirt / sprechend: was aber die innerliche Gewissens-Freyheit anbelanget / so haben ja allemahl unsere Theologi darauff bestanden / man soll von einer einmahl in der ganzen Evangelischen Kirchen communi consensu angenommenen Sache / denen Widersachern zugefallen in keine wege abgehen &c. Aber höre Doctor, von der Lutherischen Kirche ist angenommen / daß die Römisch-Catholische Tauffe Heilig sey: und nichts destoweniger so prætendirst du doch solche durch die Gewissens-Freyheit unheilig zu nennen. 2. Doctor, wilst du dann / daß die einhellige Versammlung der Prædicanten / wann sie etwas statuiren oder annehmen / auch über die Gewissen herrschen möge? und warumb wil solches dein Antisophist der allgemeinen Catholischen Kirchen negiren am 2. Blatt / sprechend: Die Jurisdiction der Römisch-Catholischen käme mit Christi Evangelio nicht überein / da man über die Gewissen herrschet / welches Christo allein zukommt. 3. Doctor, oder ist dann die Ubereinstimmung der Lutherischen Prædicanten Infalibel? wo stehts geschrieben / daß euch die Assistens des H. Geistes in Glaubens-Sachen versprochen? 4. Doctor, ihr sagt / man soll halten was die Prædicanten einhellig angenommen / warumb soll man dann nicht halten was durch so viel hundert Jahr von so vielen Conellijs und Lehrern / von der allgemeinen Christlich-Catholischen Kirchen angenommen worden? 5. Doctor, eure Freyheit des Gewissens läßt zu / daß ihr wieder uns schmähen / läugen und lästern moget / warumb soll uns dann auch unsere

Gewiss-



Gewissens-Freyheit nicht favorisiren / daß wir solches nicht zulassen/ sondern straffen mögen? Mit einem Wort/ ihr machet aus der Gewissens-Freyheit ein Wischmasch / ihr wißet selbst nicht was ihr plaudert und schnattert.

Aber höret / wie die H. Schrift wider eure Gewissens-Freyheit donnert :

Diese seynd Brunnern ohne Wasser / und Nebel vom Wind- Würbel umbgetrieben/ welchen behalten ist eine dunckele Finsternuß in Ewigkeit. Denn sie reden mit hochprächtigen Worten/ da nichts hinder ist / und reißen durch Lust des Fleisches und Geilheit die jenigen / Die kaum ein wenig entflohen waren : sie leben in Irthumb / und verheissen ihnen Freyheit / so sie doch selbst Knechte des Verderbens seynd.  
2 Petri. c. 2. à vers; 17.

Höret abermahl was der Prophet Jeremias sagt :

O ihr Himmel verwundert euch ! erschreckt / und ihr seine Pforten entsetzt euch sehr über solches/ spricht der Herr : Dann mein Volck hat zwey Ubel begangen : mich einen Brunnen des lebendigen Wassers haben sie verlassen/und ihnen Cisternen gegraben/ ja zerbrochene/ die kein Wasser halten. Jerem. c. 2. v. 12. 13.

Was ist die von beyden DD. verblümte Gewissens-Freyheit?

Antwort/ mit Gesang :

Sie ist ein Linden/unter der ruhen alle Sünden:  
Sie ist ein Pflaster/ auff dem gehen alle Laster.  
Wie ist D. Löschers und seines Antisophisten Geist beschaffen?

Antwort.

Antwort-Gesang :

Auswendig Gold/inwendig Bley/  
Ist der Gleisner Zauberey.

99. Vierdte Überschattung. Es wird im Schat-  
ten exhibirt der vierdte Teuffel/ nemlich der allerboschaff-  
tigste Geist/ Beelzebub genannt. Er führt die Gestalt  
einer ungeheuer-grossen Schlangen: sunckelt mit den Au-  
gen/ kurrert mit den Zähnen/ blizt mit dem Stachel wie mit  
einer feurigen Lanzen. O entseßliches Larven- Gesicht!  
aus welcher Hölen schleicht diese grausame Mißgeburth  
herfür?

100. Blättere nur durch gemogener Leser und Specta-  
tor, die sieben neulich aus Licht gegebene D. Löschers  
Brieff/ wie auch seines Antisophisten Wiederrede / da  
wirft du lauter Schlangen-Gift finden. 1. Wider Ihre  
Königliche Majestät selbst / seinen und meinen allergnädig-  
sten Herrn/ wider das Römische Reich / und alle Ca-  
tholische Hohe Persohnen; dann in seinem 1. Brieff am  
6. Blatt / comparirt er sie sehr ungebührlich / wie oben  
zu sehen num. 45. Im 7. Brieff aber führt er solche Zer-  
ten aus der Heil. Schrift an / womit er gleiches Gift  
wider sie unter dem Volk zu erwecken / gesonnen: wie zu  
sehen num. 92. 2. Wider alle Catholische insgemein:  
Im 4. Brieff 19. Blatt / nennt er sie Feinde des Creuzes  
Christi. Am 22. Blatt spricht er: Durch die Be-  
nennung / Heilige Tauffe / könnte einer einen  
favorablen Gedancken für die Römisch-Catho-  
lische Kirche bekommen. Und darumb will er das  
Sacrament der Tauffe nicht Heilig nennen.

101. 3. Wider der Seinigen Seelen Seeligkeit: dann  
bloß aus Bosheit und Halsstarrigkeit / weil er gelesen /  
daß das Concilium Tridentinum zur Gültigkeit der  
Tauffe/ die Intention zum wenigsten zu thun was  
die Kirche thut/ erfordert/ darumb resolvirt er sich

im 5. Brieff zu sagen: Daß gar keine Intention nöthig sey/ (in welchem Irrthumb ihm auch der Antisophist beystehet/ wie wir gesehen num. 81.) und folgendes stürzet er wahrhaftig alle die von ihm getauft werden in Gefahr der ungültigen Tauffe/ und ewigen Verdammnuß. Im 7. Brieff giebt er augenscheinlich zu verstehen / daß er die Catholische Tauffe darumb nicht will Heilig nennen / Damit die Keuth von der Catholischen Religion abgeschreckt werden / und folgendes auch nicht einmahl nach dem Weg der Wahrheit fragen mögen.

102. Eben dieser böshafftige Geist hat auch den Antisophisten eingenommen/ welcher l. c. am 3. Blatt / nachdem er vielerley Schmach- Schmah- und Lügen- Worte wider die Catholische Kirche ausgesprochen/ also giftig concludirt: wer dieses recht erwägt / kan unmöglich eine Neigung zu- oder Beliebung an dem Pabstthumb tragen/sondern hat sich allerdings zu gratuliren / Daß er fern davon seye.

Hie ruft der weiße Mann auff:

In eine bößwillige Seel gehet die Weisheit nicht/und wohnet nicht in dem Leib/welcher der Sünd unterworffen ist. Sap. c. i. v. 4.

103. Fünffte Uberschattung. Aber wir wollen noch mehr offenbahren / von dem / so in D. Löschers und seines Antisophisten Tractätlein eingepact / eingeschlopt/ und gleich als verborgen und verhüllt ist. Es rauscht herfür ein schwankender Schatten / in Gestalt einer alten betagten Huxten: führt in beyden Händen einen hölzernen Klöpper; schüttelt den Kopff wie ein Nachstälz den Schweiß: die Nasen ist verglafft mit Schnecken-Firn-eyß: der ganze Leib sieht aus / wie ein lebendiges Weinhaus: der Rücken ist mit einem Buckel/ die Nasen mit ein paar braun-gläserigen Brillen gesattelt: Es ist der dumme und blinde Teuffel Behemoth, welcher pflegt die Men-

schen mit Blindheit und Thorheit / mit eitlem Argwohn und freventlichen Urtheilen zuversuchen. Was soll dieses alt-blind- abscheuliche Pelz- Quartier bedeuten?

104. Die Blindheit/ Thorheit und Unwissenheit beyder DD. wie auch zugleich ihren Argwohn oder Narrgwohn / ihr unbesonnenes Urtheilen von den Catholischen Gebräuchen. Im 3. Brieff und 2. Blatt / verstehet der Idiot die theologische terminos nicht: er meynt / daß das Wort opus operatum, wie auch die Intention der Taufenden die gute Werck bedeutet: Item, daß die Weyhung der Glocken für eine Sacramentalische Tauffe gehalten werde / und der Ursachen urtheilet er ganz freventlich, sprechend: Also ist der Heil. Geist / welcher den Glauben mit dem Wasser im Wort/in unsern Herzen würcket / das Blut Christi / Christus / ja die ganze H. Dreyeinigkeit (NB. Dreysaltigkeit will er nicht sagen) nichts bey der Tauffe nütze/ wann es an dem opus operatum soll genug seyn. Und im ersten Brieff am 7. Blatt/ weil er das Ende / die Meynung und Auslegung der Catholischen Ceremonien nicht versteht/ ja so gar die Ceremonien selbst nicht/ darumb judiciret er ganz blind / und unbesonnen/ sprechend: Vielweniger aber mögen wir/dem Wort Gottes zuwieder / diejenige e. gr. Menschen- Sazungen / durch welche man Gottes Gebott verletzet und aufhebet / worüber Christus das Wehe ausruffet / mit dem Titul / Heilig / beehren. O Kindheit/ Blindheit! O Argwohn / Narrgwohn! Solche Lappereyen werden ebenfalls fast bey einer jeden Antwort des Antisophisten gefunden.

105. Die Behemotanishe Doctores, wie ich mercke/ sind halb blind / und schauen darzu auff unsere Werke und Gebräuche durch braune Brillen / darumb geduncket ih-



nen bey uns alles braun zu seyn. Diese Mattheuten sehen ihr faules Holz für hellglänzende Stern an/ die Sonne aber der Catholischen Wahrheit können sie nicht sehen. Der Egyptische Knoblauch schmeckt ihnen besser als das Manna.

106 Sie urtheilen von unsern Ceremonien so/ wie vor Zeiten Judas Ischarioth von jener Ceremonie der Heil. Magdalene, als sie ihr kostbares Del auff Christi Haupt ausgegossen / *Matth. c. 14. v. 3.* Ischarioth hat vermeynt / es seye ein Verschwendung; wäret ihr dazumahl darbey gewesen/ so hättet ihr gewiß gesagt / es seye ein Uberglaubisch Stück aber Christus / der das Herz siehet / judiciert anders/ sprechend: Laßt sie mitfrieden/was bekümmert ihr sie? sie hat ein gut Werck an mir gethan. *v. 6.* Unsere Processiones verlachen/ verspotten sie/ wie jene trügige Michol, als sie den König David umb die Lade des Bundes her tanzen sahe. *2 Reg. c. 6. v. 16.* Wann sie sehen wie andachtig bey uns die Leuth / wie sie in Thrañnen/ Seuffzen und Affecten auff ihre Kne und Angesicht vor Gott dem Herrn niederfallen/ so urtheilen sie glerch auff solche Art/ wie der Heli von jener frommen Anna, Samuelis Mutter/ geurtheilet/ *1 Reg. c. 1. v. 14.* Den keuschen Stand der Priester können sie nicht begreifen / sie vermeynen gänzlich / daß alle müssen incorporirt werden bey der Handelschaft zu Leipzig Wie einem Wort/ quæ ignorant, blasphemant, *Jude v. 10.* Was sie bey uns nicht verstehen / das verachten, verlästern sie / und legens anders aus : sagt auff solche Art/ wie die Juden / da sie auff dem Berg Calvaria / unsern Herrn Jesum ruffen hörten : Eli, Eli. (welches so viel heißt als mein Gott) legens anders aus und sprachen : Er rufft dem Eliam. *Matth. c. 27. v. 46.*

Und hie beklagt sich der weiße Mann :  
Solche Ding haben gedacht die Gottlosen /  
und

und seynd irr ggangen; Dann ihre Bosheit und Schalkheit hat sie verblindet. Sap. c. 2. v. 21.

107. Sechste Übersichtung. Ich stelle das sechste Contrakait in die künstliche Lucern: und also bald steigt ein Schatten auf; der aber sehr obscur. Was sehet ihr? frage ich/ wir sehen/antworten alle/ den listigen Zeussel/ mit Nahmen Altarothe, der ein Geist aller falschen/ lügenhaften/betrügerischen Lehrer. Ja/ er ist/ ihr habts getroffen. Aber/ in was Gestalt/ frage weiter/ erscheint er? Einige antworten: er sieht aus wie ein Bär. Nicht so schrecklich. Andere sagen; als ein Elephant: das ist zu viel. Andere: als ein Esel. Das ist zu wenig. Schaut nur besser: Er wird vorgestellt/ als ein Wolff im Schaaffs-Kleyd/ wie auch zu sehen/ Matth. c. 7. v. 15. Hütet euch für den falschen Propheten/ die zu euch kommen in Schaaffs-Kleydern/ inwendig aber seynd sie reissende Wölffe. Aber das ist was artliches/ daß er eine überaus lange Nase hat bis zur Erden.

108. Diese Larve bedeutet Lügen/ Betrug/ Falschheit/ Schmach- und Schmechl-Plaudern/ so in beyderseits Tractätel/ in colorirter Redens-Art verwickelt/ gefunden wird. e. gr. D. Löfcher gibt fälschlich für/ die Catholische Doctores lehren/ daß bey denen Lutheranern die Tauffe nicht giltig seye. Item, daß die Ceremonien/ Ritus, Character, Ablass/ gute Werk des Taufenden &c. Hauptstücke der Tauffe seynd. Item, daß sie diejenigen/ welche sich zu Ihnen wenden. halb und halb/ nemlich durch Zusetzung dessen was bey den Lutheranern ausgelassen worden/ widertauffen: und daß die Firmung für ein wesentliches Stück der Tauffe gehalten werde. &c. &c. Dergleichen Lügen und falsche Findgen hat man sehr viel im 35. und 7. Brieff.

109. Auch der Antisophist, gibt in diesem fall dem D.

Löfcher nicht nach: er lügt in seiner Vorrede / daß ihm die Backen plagen möchten: e. g. Daß die Römisch-Catholische Kirche mehr Dissidenten zu Martyrern gemacht habe / dann in den 3. ersten Seculis Martyrer gewesen: daß sie in sehr vielen und der Seelen sehr schädlichen Punkten irre se. x. Wer dergleichen Falschheiten mehr ertappen will / der betrachte absonderlich das 2. 3. 16. 28. Blatt seines Tractäts: dann die Lappereyen seynnds nicht werth / daß ich sie anführen solte.

Hie intonirt der Königliche Harffen-Schlager David:  
Eitel seynd die Menschen-Kinder / falsch seynd  
sie auff den Waagen / Ps. 61. v. 10.

Wir wollen beyde D. D. auff die Waag-Schüssel legen /  
und darunter schreiben:

**Thecel.**

Was soll diß bedeuten:

Thecel bedeutet eben so viel / als zu leicht erfunden /  
Dan. c. 5. v. 27.

II. Siebende Überschattung. Endlich kombt der siebende Teuffel aus dem Schatten hervor / und beschließt die Zahl der Wechsel-Brieff D. Löfchers: Er ist der melancholische Geist / mit Nahmen Leviathan. Er erscheint in Gestalt eines ausgehungerten alten Schimmels; steht / meditiert und betrachtet den Haber-Sack.

III. Diesen Schatten wirfft jene Clausul des siebenden Brieffs D. Löfchers: so weit bin ich bishero in meinen wenigen Meditationibus gekommen. Siehe D. Löfcher meditiert: aber so wie Isaia c. 59. v. 11. zu lesen: wir werden brummen wie die Bären / meditiren und seuffzen wie die Tauben. D. Löfcher meditiert / aber so wie jene: Sie haben von Herzen nicht zu mir geschryen / sondern heul-

ten

ten in ihren Kammern / sie haben Korn und Wein widerkeuet. Osee, c. 7. v. 14.

112. Was meditirst du H. Doctor? vielleicht meditaris avenam. Aber fürwahr man sollte diesem Roß den Haber entziehen / dann es schlägt hinter sich / ist schon übermüthig/trozig und undankbahr worden seinem Herrn. Was meditirst du? vielleicht jenes Ps. 7. v. 1. Sie haben untauglich Dina gedacht. Oder jenes Ps. 89. v. 9. Sie werden meditiren wie eine Spinne; nemlich wie sie andre fangen und verstricken mögen. Was meditirst du H. Doctor? vielleicht jenes Prov. 17. v. 19 Wer Zwietracht gedencft (oder meditirt) der liebt Hader: und wer seinen Mund erhöhet/ suchet den Fall. So weit bist du vielleicht gekommen in deinen Meditationibus, als vorzeiten Saul / da ihn der melancholische Geist besessen / 1. Reg. c. 18. v. 11. du wurddest deine Ermahner durchspießen/wann es dir möglich wäre. Aber bald / bald werde ich die Harffen erkreischen/ frölichere Gedanken in deinem Herzen zu erwecken.

113. D. Löfcher in Erblickung und Betrachtung der sieben Teuffel/ ist so erschrocken/ daß er ganz schwach fast in Ohnmacht fällt: Ach/ ach / ich wolte / daß ich mich in solche Händel nie eingelassen hätte! Versuche meinen Brieffwechsel/Weib/Kind/Magd/Jung/Knecht/bald/alsobald/schnell/fluchß/ geschwind ruft den Medicum her.

Und hie wird ein Gesang gehört:

Der Teuffel war einmahl sehr übel auff/  
Drumb wolt er bessern sein Lebens-Lauff.

Nachdem er aber genommen ein /

Und wieder kommen auff die Bein /  
Hat ers als wie zuvor getrieben /  
Und ist der alte Teuffel blieben.

114. Der Leib-Arzt ist schon da/ greiffst zur Puls-Ader:  
Ha/



Ha/ ha / sagt er/ ich mercke schon was das seye. Nie ist  
kein Gefahr: Diese Ohnmacht verursachen die Phanta-  
sien und aufsteigende Dämpff/ so durch die überaus hefftige  
Einbildung der Gespenster berührt worden. Gebt ihm  
nur Esel-Milch/ etwas von der Wurzel Galgan, und  
Spiritus tartari, alles zugleich gesotten in der Aschen:  
und seyd versichert / daß er noch diese Stunde frisch und  
gesund wird springen und tanzen können. Fürwahr der  
Medicus ist seinem Versprechen nachkommen.

### Sechste Vorstellung.

115. **H**err Doctor, wie ich sehe/ du bist so frisch wie  
jener Fisch. Tob. c. 6. v. 4. Der Fisch zap-  
pelte vor seinen Füßen. Du bist so hurtig und eifer-  
tig/ wie jenes Freuden-Zeichen: Lieff vorhin und wä-  
delst mit dem Schwanz in Freuden. Tob. c. II.  
v. 9. Dannenhero so sprünge/ hüpfte/ tanze. Schon lang  
genung traurig gewesen: Deine Medicirung muß etwas  
zertrennet werden. Allegro! Herr Doctor, sey fröhlich  
und guter Ding: die Melancholi ist des Teuffels Säug-  
Amme/ wie der Saul erfahren/ 1 Reg. 18. v. II.

116. Ganz spaßig solt du uns jetzt vortanzen / die Her-  
zen der Zuschauer/ nach der verwichenen Trauer-Scen zu  
erfrischen. Meyne nicht / als wär diß deinem Stand /  
deiner Authörität gar zuwieder; man findet ja auch in  
der Bibel von vielerley Tanzen. Es haben getanzt die  
Hebräer in der Wüsten um das goldene Kalb her/ Exod.  
32. v. 5. Es tanzten die Straußen und Drachen. Isaia  
c. 13. v. 21. Es tanzte die Tochter Herodiadis, Matt.  
14. v. 6. Und darzu / auß daß dich die Leuth nicht kennen  
mögen/ verdeck das Angesicht mit jener Larv oder Præ-  
text, so von dir im 7. Briff die Gewissens-Freyheit ge-  
nennet wird.

Dieses Tanzen aber wird bedeuten/ wie lächerig du in  
dem so oft gemeldten Brieff- Wechsel / bald hiehin/ bald  
dahin/ bald zu diesem/ bald zu jenem Mittel hüpfest und  
springest/

springest/ bald sagst du dieses/ bald jenes / und wiederum anders/ deine Fehler zu maintainiren.

117. Der Doctor stellte sich als wolte er keinesweges nicht tanzen: er macht mir ein so saures Gesicht / wie ein Esig-Krug: er schüttelt den Koff/ brummt und murmelt als wann ein Bär tanzen solte. Nichts destoweniger/ weil er siehet daß es nicht anders seyn kan / daß die gegenwärtige Scen soll und muß auff solche Weise agirt werden: dahero fängt er an zu hupffen. Tanz Doctor, daß es Feßen gebe.

Singt ihm vor:

Zu einer solchen Bestung gehört ein solche  
Schanz/

Zu einer solchen Hochzeit gehört ein solcher  
Tanz.

118. D. Löcher laufft auff den Schauplaz in der Runde herum/ als wenn es lauter Rehrbesem regnete: er dummelt sich und drehet den Kopp/ als wann man mit dem Fuchschwanz die Fliegen aus der Stuben jagte: schreyet immerweg / ergo, ergo, ergo.

119. Was soll das bedeuten? das bedeutet seine Art und Weise zu argumentiren wider die Römisch. Catholische Kirche/ im 3. wie auch im andern Briefen. Die Römische Kirche braucht bey der Tauffe Ceremonien und Menschen-Sakungen / ergo, so ist bey ihnen das Sacrament der Tauffe nicht heilig. Die Römische Kirche gebiethet / sub interminatione Anathematis, daß man die uhr- alte ritus und Gebräuche bey der Christlichen Tauffe observiren/ nicht verachten oder verwerffen soll/ ergo, müssen die ritus und Sakungen wesentliche Stücke der Tauffe/ ja die Tauffe selbst seyn. Die Römische Kirche lehret / daß durch die Tauffe ex opere operato Gottes Gnad conferiret werde: ergo, so wollen sie / daß die gutten Werke der tauffenden Persohn/ zur Giltigkeit nöthig seye. Die Römische Kirche lehret/ daß die Tauffe die Erbsund  
aus.

auslösche / einen unerlöschlichen Character in der Seelen des Getaufften nachlasse; ergo, so seynd bey ihnen diese Effecten der Tauffe / die Tauffe selbst. Die Römische Kirche lehret / daß der Mensch in diesem zeitlichen Leben nicht vor gewiß und absolut wissen könne / daß er das ewige Leben erlangen werde / nur sub conditione, wofern du deinen Wandel so anstellen wirst / wie Gott von dir erfordert? (recht wie die Schrift sagt: Doch weiß der Mensch nicht ob er Liebe oder Hasses würdig seye / sondern alle Ding werden als ungewiß biß hernach erhalten in künfftige Zeit. Eccl: c. 9. v. 1. und darumb ermahnet Paulus zu den Philipp. c. 7. v. 12. Deshalben meine Allerliebsten würcket eure Seeligkeit mit Furcht und Zittern.) Ergo, inferirt D. Köcher / so muß ja ihre Tauffe nicht Heilig seyn. H. Doctor, alle diese Consequenzen seynd nichts zur Sache / lauter Haupt-Schwindel / wie wir schon anderswo ausführlich erklärt. Aber damit dir solches tolle Dummeln den Kopff nicht rasend mache / gebrauch dich einer leichten Manier zu tanzen / und zwar auff siebenley Art / nach der Zahl deiner Brieff.

120. Herr Doctor, mach uns einmahl eine *Floretta*: der Doctor geht sehr leise daher und schleppt die Füße auff der Erden. Was bedeut diese *Floretta*! im ersten Brieff krencht er wie ein Grammaticus im Schul-Staub herum / macht ein Zu-oder Hindertritt zur weiten Materie: legt das Wort Heilig ganz ungeschickt aus: theilet die Heiligkeit in drey Classen, *Physicam*, *Politicam* und *Theologicam*; als wolte er heimlich zu verstehen geben / die Heiligkeit der Tauffe solle zur ersten oder andern Gattung referirt werden.

121. Doctor, mach uns ein *Repreza*: Der Doctor schleppt die Füße auff den Esterig / eilet sehr geschwind. Was bedeut dieß *Repreza*? Im 3. Brieff fährt er in seinen Progressen gar eilfertig fort / sprechend: die Carl-

lischen

lischen haben so viel Menschen-Satzungen für Essential-  
Stücke der Tauffe/ e. gr. Exorcismus, Salbung/ gute  
Werck des Priesters / Character, Vergebung der Erb-  
sünd/ Ablass &c. dannenhero concludirt er selbst im  
vierdten Brieff/ obshon in Persohn seines Correspon-  
dentens: Wann sie solche Sachen für partes  
Essentiales der Tauffe haben / so gestehe ich  
gern / daß man ihre Tauffe nicht Heilig nennen  
könne. Fürwahr ein lächeriges Repreza! wie kurz  
und rund/ aber nicht kurz und gut / hat der Doctor alles  
bewiesen. Der Vorspruch heist gelogen/ die Consequenz  
betrogen: wie es oben handgreifflich genug demonstrirt  
worden.

Und hie wird abermahl ein Gesang gehört:

Wie der Schuster / also der Schuh /

Wie der Scribent, also das Buch.

Wie der Meister / also der Jung/

Wie der Tänker also der Sprung.

122. Doctor, mach uns eine Spacade: der Doctor  
rappelt daher/und setzt die Füsse Kreuz-weiß vor sich. Was  
soll diß seyn? Im 7. Brieff spricht er: Den bösen  
Schein muß man verhüten; durch die Benen-  
nung aber Heilig/ gibt man den Wiedermärti-  
gen den Schein / als wenn man bemelter mas-  
sen ihre ganze Tauffe Heilig halte / und ver-  
stärcket sie in ihrem Irrfal: auch andern Ev-  
angelischen Religions-Verwandten wird es  
scheinen / als fange man an frembden Joch zu  
ziehen &c. Ferner bekommt der Römisch-Ca-  
tholische Clerus ein schönes Findgen/wie sie die  
Gewissen der Einfältigen verführen &c. O Do-  
ctor!

Äor! gehe mit deiner trenlosen Spacada in malam crucem, auß teutsch: Hie stolperst du in das Eau-Bad biß über die Ohren.

123. Doctor, gemächlich / Fuß für Fuß / unverhofft wickle dich umb in Tanz / und exhibire uns ein Passade. So thut er im 5. Brieff / allwo er ganz ungeschicklich re-  
torquirt; die Catholischen wollen nicht zulassen / daß unsere Tauffe gültig seye/ ergo, so laßet uns auch sagen / daß ihre zum wenigsten nicht Heilig seye. Und hie torquirt und biegt sich der Doctor wie eine Passauer Kling. Aber wir haben schon in der vierdten Verstellung bewiesen/ daß der Vorspruch ein figment, die Consequenz aber kein Retrenchement seye.

124. Doctor, dummle dich einmahl mitten im Tanz in die Ründe herum/ und mach eine Zurl. Dieses thut er im 5. Brieff und 16. Blatt: Ob sie zwar ihre An-  
kömmlinge nicht außs neue zu tauffen scheinen wollen / so holen sie doch Dasjenige alles nach was bey ihrer ersten Tauffe ist unterlassen worden / damit sie recht vollkommen / und / wie sie reden/ confirmirt werden. Und hie schuppert der Fuß / daß der Doctor mit der Nasen das Aestertig geküßt/ wie in den vorigen Scenen erwiesen worden.

125. Doctor, hüpfte auß/ und formire ein Meza, so thut er auch / sprechend: Es möchte einem auß diese Art mit der Zeit auch wohl gemuthet werden / die Römisch-Catholische Kirche / die Heilige Kirche zunennen. Warum nicht? du hüpfest/ wie ich siehe / wie ich siehe / auß Vocks-Art mit dem Kopf biß an die Kirchen-Thür.

126. Endlich zum siebenden/ (damit wir dem Zuschauer nicht überdrüsslich fallen) weiche rückwärts auß zweyerley Art zugleich / mache eine Recazade, und eine Retirade. Erstlich geht er zurück auß eines halben Rondes Art /  
und



und spricht im siebenden Brieff: (stultus ut luna mutatur, Eccl. c. 27. v. 12.) Es sey endlich wie es will / so kan man doch einem der sich ein Gewissen darüber machet / die Tauffe der Papisten Heilig zu nennen / seine Gewissens-Freyheit wohl lassen. Warth / halt / das Recazde führt dich schon ins Bad. Zwentens / geht er zurück / und wackelt überaus lächerlich mit dem Rücken / exhibirt eine Retirade, sprechend: Die Distinction unter ratum & Sanctum läßt sich doch hören: es ist doch der Unterscheid inter abstractum & concretum &c.

127. Ha/ha/ ha/alle Leuth fangen an mit lauter Stills zu lachen; ratum, rettet / rettet den Doctor, schreyen diese; ratum, ratum habemus daß D. Löschers N. N. schreyen jene. Alle erfahrene Leuthe verdecken die Augen auß jenes abstractum & concretum: Halt Doctor, laß seyn / pack dich weg / die Leuthe meinen / daß aus großer Bewegung / das Concretum oder die Hosen bey dir abstractum worden. Schlagt die Schau-Bühne zu.

## Siebende Vorstellung.

Symbola oder figurliche Vorbildung.



Erste Vorbildung / der That D. Löschers. Ein Gogelhan ist ins Bad gefallen: rauschet mit den Flügeln / jappelt mit den Füßen: aber vergebens / kan nicht heraus. Lemma: Leicht hinein / aber schwer heraus.

Zwente Vorbildung / seiner 7. Brieffe. Es werden entworfen jene 7. dünne und versengte Aehren / Gen. c. 41. v. 6, mit folgender Unterschrift: Die

E

Erndt

Erndzeit ist schon kommen. Item, jene 7. sehr  
feiste Kinder / Gen. c. 41. v. 2. Unterschrift: Sie  
seynd verschlungen worden. Item, jene 7. frische  
Seile / im Buch der Richter c. 16. Unterschrift: Er  
zerriß die Seil / wie ein gezwirnter Faden zer-  
reißt v. 9.

Drittens wird Symbolicè adumbriert / Das  
Feder- und Mund- Gezänck zwischen beyden  
DD. Zwey Schifflein stehen neben einander aus Gestalt  
geffelt / und zwar also / daß in Bewegung des Wassers /  
immerfort / eines an das andere stößet. Lemma: Un-  
einige Einigkeit. Item, eine Ragvet erhebt sich mit  
grossen Getöse empor / plaket aber alsobald. Lemma:  
Donner und Blik ist zu Rauch worden. Item,  
Auff beyderseits Tractätel werden lauter Ziffer entworfs-  
en: mit folgender Unterschrift: Was dieses giltet/  
lese oben.

Vierdtens / Symbolische Vorbildung der  
gegenwärtigen Comædie. Die Sonne scheint sehr  
fröhlich. Lemma: Sie nuhet mehrs wann sie lächt.  
Item, in den Inseln Fortuna genannt (wie Pompo-  
nius Mela schreibt) sollen zweyerley Wunder Brunen ge-  
funden werden: einer / wenn man daraus trinckt / bewegt  
zum Lachen / der andere aber verursachet solche ernsthaftige  
Geberden im Menschen / daß er des Lachens vergessen  
müsse. Lemma: Lache / und betrachte ernstlich.

Fünfftens / wird figurlich vorgestellt ein solcher der  
wider diese Comædie schmehlen wolte. Es liegt ein  
Schneider- Scheer auff dem Tisch, unter vielen Flecken  
verdeckt: der Meister schlägt mit der Faust auff den Tisch/  
also daß die Scheere sich gleich hören lässet / wo sie stecke.

Lemma:

*Amus Pichel Gra. Societ. Ita  
ad. Ita' Barbaran*

Lemma: Was man gesucht das läßt sich hören.

## EPILOGUS.

**D**ie Comödie, werthester Leser/ ist schon aus, Ist sie in etwas nicht zu Gnügen gewesen / perdonire. Sey auch beyleibe nicht der Meynung/ daß Jemanden hie solte zuviel geschehen seyn: dann wer die vermessene That und freche Schrift gemeldter Agenten wohl betrachtet / der muß wahrhaftig gestehen / daß sie solche Kurzweil / ja noch mehr verdienet haben. Sollten sich aber die unruhigen Polter-Geister noch nicht gänzlich zur Ruhe begeben/ sondern suchen / durch ein neues Finden sich zu revangiren/versichere/daß ichs doppelt erstatten werde.



VERBODEN TE WET



1800

1801

1802

1803  
1804  
1805  
1806  
1807  
1808  
1809  
1810  
1811  
1812  
1813  
1814  
1815  
1816  
1817  
1818  
1819  
1820  
1821  
1822  
1823  
1824  
1825  
1826  
1827  
1828  
1829  
1830  
1831  
1832  
1833  
1834  
1835  
1836  
1837  
1838  
1839  
1840  
1841  
1842  
1843  
1844  
1845  
1846  
1847  
1848  
1849  
1850  
1851  
1852  
1853  
1854  
1855  
1856  
1857  
1858  
1859  
1860  
1861  
1862  
1863  
1864  
1865  
1866  
1867  
1868  
1869  
1870  
1871  
1872  
1873  
1874  
1875  
1876  
1877  
1878  
1879  
1880  
1881  
1882  
1883  
1884  
1885  
1886  
1887  
1888  
1889  
1890  
1891  
1892  
1893  
1894  
1895  
1896  
1897  
1898  
1899  
1900



1800

1777  
1778

1779  
1780  
1781  
1782  
1783  
1784  
1785  
1786  
1787  
1788  
1789  
1790  
1791  
1792  
1793  
1794  
1795  
1796  
1797  
1798  
1799  
1800

1801  
1802  
1803  
1804  
1805  
1806  
1807  
1808  
1809  
1810  
1811  
1812  
1813  
1814  
1815  
1816  
1817  
1818  
1819  
1820

1821  
1822  
1823  
1824  
1825  
1826  
1827  
1828  
1829  
1830



